Nr. 136. Samstag, 19. Juni (Gervas. u. Prot. †) 1886.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 19. Juni.

Weizen	1. Qual.	17	40	Hafer	1. Qual.	15	—
„	2. „	16	40	„	2. „	—	—
Landroggen	1. „	14	—	Raps	1. Qual.	—	—
„	2. „	13	50		2. Qual.	—	—
Wintergerste		—	—	Aveel		—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Kartoffeln		4	—
„	2. „	—	—	Heu per 500 Kilo		36	—
				Roggenstroh à 500 Kilo		20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	45	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	46	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	107	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Prinz Wilhelm ist, unter Zurücklassung seiner Kinder in dem bei Potsdam belegenen Marmor-Palais, heute Abend mit seiner Gemahlin nach Reichenhall abgereist, um dort Heilung von einem hartnäckigen Ohrenleiden zu suchen. Gleichzeitig hat sich der Kronprinz in Begleitung seiner vier Adjutanten und des General-Lieutenants v. Schlichting, Commandeurs der ersten Garde-Division, nach München begeben, um den Kaiser bei den dort stattfindenden Trauerfeierlichkeiten zu vertreten.

— Die nächste (175.) preußische Klassenlotterie, deren Ziehungen am 6. October beginnen sollen, wird gemäß dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses die doppelte Anzahl von Loosen (190,000 statt 95,000) aufweisen. Der soeben veröffentlichte neue Ziehungs-Plan läßt den strengconservativen Character der Lotterie-Direction erkennen. Man erwartet, daß bei dieser Gelegenheit der Plan gründlich reformirt werden und das Decimalsystem sowie die neue Währung ihre volle Berücksichtigung finden würde. Man hat aber einfach entsprechend der doppelten Looszahl die Zahl der Gewinne vermehrt resp. deren Betrag erhöht und im Uebrigen das alte System möglichst bestehen lassen. Die Viertelstheilung der Loose bleibt; es sind keine Zehntel, sondern Achtel zugefügt worden. Der Hauptgewinn der 4. Classe ist auf 600,000 M. (=200000 Thlr.) fixirt worden, ihm folgen 2 Gewinne zu 100,000 Thaler; die naheliegende Ziffer von ½ Million Mark ist vorsichtig umgangen. Die alten „Freiloose" mit ihren complicirten Zuzahlungs-Rechnung sind unentwegt beibehalten worden. Die Gesammtsumme, welche in jeder Lotterie, also 2mal im Jahre, zur Ausspielung kommt, beläuft sich jetzt auf 27,456,000 M. Die Lotterie-Verwaltung zieht von den Gewinnen 13⅘ Procent ab, 2 Procent fallen an die „Einnehmer", wie jetzt die Collecteure heißen. Die Ausgabe der neuen Loose erfolgt am Tage nach der Beendigung der Ziehungen der jetzt im Gange befindlichen 174. Lotterie. Das Loos kostet für jede Klasse 39 Mark Einsatz, 2 Mark Reichsstempel und 1 Mark Schreibgebühr, also 42 M., für alle 4 Klassen also 168 M. das Ganze, 84 M. das halbe, 42 M. das Viertel, 21 M. das Achtel-Loos. Die Einnehmer dürfen nicht theurer verkaufen. Die Loos-Wucherer, welche bisher als schmarotzende Zwischenhändler von der übergroßen Nachfrage profitirten, werden vielleicht versuchen, das Geschäft noch fortzusetzen, indem sie den Leuten vorschwindeln, daß bei den Unternehmern keine Loose mehr zu haben seien. Möge jeder Spiellustige diesen Händlern die Thür weisen und sich an einen amtlich bestellten Einnehmer wenden.

— Die in Berlin wohnenden Abgeordneten sind, nach der ‚Voss. Ztg.' in diesem Jahre zum ersten Male mit einem Theil ihrer Diäten zur Besteuerung mit herangezogen worden. Die Einschätzungscommission ist dabei von der Auffassung ausgegangen, daß den Abgeordneten von ihren Diäten jährlich 900 Mark als Reineinkommen übrig bleiben müßten. Diese Behauptung ist freilich unbeweisbar, denn einerseits steht fest, daß die auswärtigen Abgeordneten bei den gegenwärtigen Preisen mit ihren Diäten hier nicht auskommen, andererseits erwachsen gerade den Berliner Abgeordneten aus ihrer Stellung nicht bloß während der Session, sondern auch sonst vielfach besondere Ausgaben, wodurch der Vortheil des hiesigen Wohnsitzes wieder in Wegfall kommt. Von dieser Maßregel werden gerade die weniger gut gestellten Abgeordneten betroffen, während die reichen, zu höheren Steuerstufen veranlagten Abgeordneten von den angeblich übrig bleibenden 900 M. keine weitere Steuer zu bezahlen brauchen, weil diese Summe für eine Hinaufsetzung aus ihrer bisherigen Steuerstufe in die folgende nicht ausreicht. Die ersten Reclamationen sind zurückgewiesen worden. Selbstverständlich werden die Eingeschätzten dagegen weiter remonstriren, und es wird lehrreich sein, zu erfahren, welche Stellung die obere Instanz dieser Frage gegenüber einnimmt.

— Der Regierungs-Präsident zu Breslau, Frhr. Juncker von Ober-Conraid, hat an die Landräthe im Regierungsbezirk Breslau eine Verfügung erlassen, betreffend die Uebertragung der Diphtheritis von Geflügel auf Menschen. Die Verfügung lautet wie folgt: „Die Ausbreitung, welche die Diphtheritis neuerdings unter dem Geflügel gewonnen hat, gibt in gesundheitlicher Hinsicht zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung. Wenngleich anzunehmen ist, daß die in den kranken Thieren vorhandenen Pilze durch das Kochen und Braten zerstört werden, so bleibt doch die größte Gefahr der Ansteckung für die mit Schlachten und Zubereiten beschäftigten Personen, indem die Möglichkeit der Uebertragung der gedachten Krankheit von den Thieren auf die Menschen durch Thatsachen erwiesen worden. Ew. Hochwohlgeboren wollen daher dahin wirken, daß das öffentlich, insbesondere auf den Märkten feilgebotene Geflügel, durch Sachverständige in angemessenen Zeitabschnitten einer Untersuchung auf seinen Gesundheitszustand hin unterzogen wird und daß die Käfige und Stallungen, welche an Diphtheritis erkrankte Thiere enthalten haben, in angemessener Weise desinficirt werden."

Halle a. S., 17. Juni. Im Diätenproceß Fiscus gegen Hasenclever ist auf den 25. November Termin vor dem Reichsgericht anberaumt worden.

München, 17. Juni. Abgeordnetenkammer. Die bereits angedeutete Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. v. Lutz lautet: „Wir werden Ihnen erschöpfendes Material mittheilen, welches Sie Ihrem Urtheile darüber zu Grunde legen werden, ob das Verfahren des Prinzen Luitpold seit dem 10. Juni bis heute ein verfassungsgemäßes und gerechtes gewesen ist oder nicht. Die Prüfung wird sich nicht nur auf die Frage erstrecken dürfen, die jetzt allein noch practische Bedeutung hat, ob nämlich unser jetziger König Otto an der Regierung verhindert ist oder nicht, und ob für ihn eine Regentschaft zu bestellen ist oder nicht, sondern sie wird sich auch auf die Frage erstrecken müssen, ob es gerechtfertigt war, zur Zeit des Lebens und der Regierung Königs Ludwig II. die Regentschaft zu ergreifen. Das Material, welches Ihrer Einsicht unterbreitet werden wird, ist von einer Art, welche, wie wir glauben, nicht gestattet, alles zu veröffentlichen; mindestens wird es einer gewissenhaften Prüfung bedürfen, wie weit die Thatsachen, die Ihnen vor Augen geführt werden, veröffentlicht werden dürfen. Wenn Sie sich anschicken, die Frage zu discutiren, in welcher Weise die Angelegenheit in der Zweiten Kammer zu behandeln ist, so möchte ich Sie bitten, jedenfalls zunächst eine Commission zu bestellen, welcher wir das Material zunächst unterbreiten, und dieser Commission aufzulegen, daß dieselbe in geheimer Sitzung verkehre, also strengste Discretion zu bewahren. Diese Commission wird dem Hause schließlich nicht bloß einen Antrag über die materielle Frage unterbreiten, sondern auch die Frage prüfen oder Vorschläge vorlegen, inwieweit dem Lande das gebotene Material zugänglich gemacht werden kann. Wir werden Ihnen stets mit vollster Offenheit entgegenkommen, mit jener Offenheit, welche durch den furchtbaren Ernst der Lage geboten ist. Sollte das Material nach Ihrem Dafürhalten noch nicht als ein erschöpfendes angesehen werden, so sehen wir Ihren Anträgen auf Ergänzung und weitere Vernehmung entgegen."

München, 16. Juni. Dem ‚Würzb. Journ.' wird geschrieben: „Einzig in seiner Art wird das Raffinement bleiben, mit welchem der König einen so erfahrenen Irrenarzt, wie Dr. Gudden, zu täuschen vermochte. In dem letzten Briefe, den Gudden an seine Gemahlin schrieb, erzählte er seine Zusammenkunft mit dem König wie folgt: Als er dem König vorgestellt wurde, wurde er von demselben scharf fixirt; nach einer Pause fragte der König im freundlichsten Tone: „Sie haben also das Gutachten über meine Gesundheit verfertigt?" Auf Guddens Bejahung sagte dann der König: „Ich fühle mich in der That angegriffen und bitte, Ihre ärztliche Behandlung zu beginnen." Zu dem Assistenzarzt Guddens, Dr. Müller, sagte der König: „Nicht wahr, Sie haben das Gutachten über meinen Bruder gemacht? Ich habe dasselbe gelesen, es ist sehr interessant." Durch solche, nach all dem Vorgegangenen so überaus ruhige Auffassung der thatsächlichen Verhältnisse wußte der Irre den erfahrenen und überdies gewarnten Irrenarzt so zu bethören, daß er ihn nicht als Kranken, sondern als König behandelte. Er hat es mit dem Tode gebüßt.

München, 18. Juni. Was die den Kammern vorzulegenden Nachweise anbetrifft, so wird man jedenfalls eine sorgfältige Auswahl treffen. Angesichts der Stimmung des Landes ist eine Verheimlichung der Geschehnisse nicht möglich. In der ‚W. A. Z.' heißt es u. A.: Was den Verkehr des Königs mit einzelnen Lieblingen, mit den Chevauxlegers, mit Dienern und anderen Personen betrifft, so entziehen sich dieselben ohnedies einer Discussion. Das Schriftstück enthält, wie ich aus authentischer Quelle erfahre, nebst Anderem 3 Todesurtheile, die der König aus eigenem Antriebe gegen seine Minister gefällt hat. Der Erste, gegen welchen er aus Hohenschwangau ein derartiges „Todesurtheil" absenden ließ, war der Finanzminister. Es geschah dies unmittelbar, nachdem derselbe durch Rath Klug dem König hatte zu wissen thun lassen, daß er nicht in der Lage sei, die geforderten Geldbeträge zur Disposition zu stellen. Als Verschärfung der dem Finanzminister zugedachten Todesstrafe war bestimmt, daß derselbe in seinem Amtsbureau aufgehängt werden solle. Nach und nach erhielten sämmtliche Minister ihre Verurtheilung zum Tode, als Letzter Freiherr v. Crailsheim im März d. J. Die Herren haben diese Schriftstücke wohl verwahrt und die Originale liegen den Acten bei. Ferner sind darin alle Beweisstücke enthalten, die sich auf die angeordnete Verhaftung des Cabinets-Secretärs v. Ziegler und die täglichen Rapporte beziehen, die dem König über das Befinden des vermeintlich in der Festung internirten Ziegler vorgelegt werden mußten. Es fehlen darin nicht die Aussagen der 32 durch den König verwundeten Personen, denen der König, sei es durch Instrumente oder, in Ermangelung solcher, durch Gläser und Porzellan Schaden zufügte, und der Summen, die er dann den Beschädigten als Schmerzensgeld auszahlen ließ. Die größte Summe beträgt 12,000 Mark, welche jener Chevauxleger erhielt, dem der König auf Herren-Chiemsee ein kostbares Thee-Service aus Meißener Porzellan an den Kopf schleuderte, weil er auf dem platten Parquet des Speisesalons ausgeglitten und eine Flasche hatte fallen lassen. — Die Briefe über die „Bildung eines Ministeriums Hesselschwert" (Kammerdiener des Königs) bilden auch einen Bestandtheil der Denkschrift, und das Decret, durch welches einer der Minister nach America verbannt wird. Hier ist zu bemerken, daß der König sich schon am nächsten Tage nach der Verbannung einen Bericht über die Lage des Verbannten vorlegen ließ, für die Familie desselben ein Unterstützungsdecret ausfertigte und als er drei Tage später die Rede desselben Ministers im Kammerbericht las — dessen Verbannung ganz vergessend — die Bemerkung machte: Das war sehr gut gesprochen! — Ferner liegt ein Brief des Königs vor, den er versiegelt jenem Chevauxleger übergab, den er einmal zum Diner geladen und huldvollst entlassen hatte. Dieser Brief ist an eine hochstehende Persönlichkeit Münchens gerichtet und enthält den Befehl, den Ueberbringer sofort erschießen zu lassen."

— Ueber des Prinzen Otto letztes Erscheinen in der Oeffentlichkeit berichtet der ‚Pesther Lloyd': Es war am Frohnleichnamstag 1873. Prinz Otto war bereits unter Bewachung in Nymphenburg internirt. Er hörte dort gewöhnlich in der Kirche der Englischen Fräulein die Messe. Plötzlich gelang es ihm, zu entkommen. Er fuhr nach München und begab sich in die Domkirche. Während der Erzbischof das Hochamt celebrirte, bestieg Prinz Otto, der bisher ruhig im Presbyterium gesessen hatte, die Kanzel und sagte mit lauter Stimme das Confiteor. Die Aufregung war ungeheuer. Zwei Canonici eilten auf einen Wink des Erzbischofs Scherr auf die Kanzel und machten dem Prinzen klar, daß ein Laie in der Kirche nicht das Wort ergreifen dürfe. Es gelang ihnen, den Prinzen von seinem Vorsatz abzubringen. Er wurde in einen Wagen gebracht und nach Nymphenburg geführt.

— Die baierischen Minister ließen sich die Isolirung des Königs vom Volke, gegen dessen ausgesprochenen Willen das Cabinet Baiern liberal regierte, wohl bekommen. Quod memet ipsum gaudet — daran allein scheint das Ministerium gedacht zu haben. Die Minister regierten frei und uneingeschränkt, sie fühlten sich vollständig, insoweit es ihre Abhängigkeit von der Reichspolitik zuließ, „souverain" in ihren Ressorts und stellten so eine förmliche „Ministerrepublik" dar. Die Isolirung vom Volke wurde natürlich bald zu einer Scheidewand zwischen König und Ministerium. Die ‚Allg. Zeitung' sagt selbst: „Selbst mit den Würdenträgern des Hofes verminderte der König den persönlichen Verkehr allmählich auf den Minimalpunct, mit den Ministern und sonstigen höchsten Staatsbeamten auf den Nullpunct Die von Maximilian II. zur Beschränkung des letzteren Verkehres bereits aufs äußerste ausgenützte Einrichtung des Cabinetssecretariates diente Ludwig II. dazu, jeden mündlichen Vortrag seiner verfassungsmäßigen Rathgeber fernzuhalten, und selbst der Secretair wurde zuletzt auf eine Vortragsweise angewiesen, welche die directe Ansprache ausschloß. Zuletzt genossen nur noch untergeordnete Bedienstete des Hoflagers in seinen Bergschlössern die Ehre, vom König angeredet zu werden, und hier und da ein Bergbewohner, den der Zufall dem König auf seinen Ausflügen an den Weg stellte." Also eine förmliche Lakaienwirthschaft hatte sich herausgebildet, auch das nahm das Ministerium Lutz hin, es stellte sein Verbleiben der liberalen Staatsraison zu Liebe höher als die verfassungsmäßige Pflicht, oberster Rath der Krone zu sein. Man ließ alles gehen, wie es ging, denn das Regieren war ja so süß! Hätte man ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, so bildete diese Seite eine der schärfsten Angriffspuncte der Anklage.

Das Allerschönste aber ist, daß nach dem Sectionsbefund König Ludwig schon längere Jahre geistesgestört war; es soll auch diesbezügliches Material dem Lande vorgelegt werden, welches auf zehn Jahre zurückgreift: Ludwig II. war nach

dem Sectionsbefund „in sehr weit vorgeschrittenem Grade seelengestört“ und zwar „seit einer Reihe von Jahren“. Die officiöse Freundin des jetzigen Ministeriums, die ‚Allg. Ztg.‘, sagt in ihrer Nummer vom 16. Juni: „Uebrigens war ja die Krankheit des Königs ein öffentliches Geheimniß, und zwar in dem Umfange, daß es kaum jemand geben kann, der sich im Ernste durch die schließlich eingetretene Katastrophe überrascht finden konnte.“ Ein ander Mal sagt dasselbe Blatt: „Aus Beweggründen, die jeder unserer Leser verstehen wird, verzichten wir an der offenen Bahre des erlauchten Todten, die mündlichen, schriftlichen und thätlichen Ausbrüche der „Paranoia“ näher zu kennzeichnen, welche von den berufenen Irrenärzten nach genauer Prüfung des gestörten Gesundheitszustandes des Königs unter ausführlicher Darlegung des amtlich beglaubigten Befundes der letzten Jahre constatirt worden sind.“ Wir verdanken diese werthvollen Eingeständnisse dem Bestreben der ‚Allg. Ztg.‘, gegenüber der Volksstimmung, die Nothwendigkeit der Regentschaft darzulegen und beruhigend zu wirken. Aber wenn sie die Scylla vermieden hat, so ist sie in die Charybdis gefallen. Es ist nach dem Blatte amtlich beglaubigt und auch allgemein bekannt, daß König Ludwig II. schon seit Jahren geistesgestört war, also mußte es auch das Ministerium Lutz wissen. Jahrelang hat also dasselbe geduldet, daß ein wahnsinniger Monarch Staatsacte vollzog, die streng genommen alle illegal sind. Das Ministerium war sich dieses Zustandes bewußt, und dennoch duldete es denselben nicht nur, sondern ließ sich's auch dabei vortrefflich ergehen. Das ist unerhört in der Geschichte Baierns! Wenn man die furchtbaren Consequenzen dieses Verhaltens und die nothwendig aus demselben sich ergebende Discreditirung des monarchischen Princips überdenkt, dann darf man sich nicht wundern, wenn das Volk mit großer Erbitterung sich über das Cabinet Lutz ausspricht. (‚Germania.‘)

München. 18. Juni. Das Urtheil in dem Monstre-socialistenproceß lautet gegen Schönlank, Ernst und Lövenberg auf je 6 und die übrigen schuldig befundenen Angeklagten auf je 3 Monate Gefängnißstrafe. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurtheilten wenden das Rechtsmittel der Revision zum Reichsgericht ein.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Es ist fast unmöglich, so schreibt ein Correspondent der ‚Köln. Ztg.‘, den Eindruck zu schildern, welchen die unerhörte Katastrophe am Starnberger-See in der österreichischen Hauptstadt hervorgerufen hat. Die Nähe des Schauplatzes, die Verwandtschaft der Volksstämme und die Verwandtschaft der beiden Höfe, machen es erklärlich. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich am Pfingstmontag die Nachricht in der Stadt. Die Leute theilten dieselbe einander mit, fast heimlich, wie eingeschüchtert vom Schrecken. Am Nachmittag veranstalteten einige Zeitungen Extra-Ausgaben, und man hörte in den Straßen den Ruf von Zeitungsjungen: „Selbstmord des Königs von Baiern!“ Da der Ausruf von Zeitungen verboten ist, so hörte sich das ungewöhnliche Geschrei in den feierlich stillen Straßen der innern Stadt um so unheimlicher an. Am Nachmittag sah man den Kaiser im Schönbrunner-Schlosse am Fenster, das Haupt mit einer Soldatenmütze bedeckt, in ernsten Gedanken. Er hatte, wahrscheinlich als der Erste in Wien, die Nachricht kurz nach 5 Uhr Morgens erhalten, wie es heißt, direct vom Regenten Luitpold. Der Letztere hatte im Laufe dieses Monats nach Schönbrunn zu Besuche kommen sollen. Die Kaiserin Elisabeth verweilt in diesem Augenblick in Feldaffing am Starnberger-See, und bekanntlich liegt das Hotel, in welchem sie wohnt, dem Schlößchen und Park von Berg schräg gegenüber. Es dürfte sogar möglich sein, mit einem Feldstecher von Feldaffing in den Park hineinzuschauen. Zwischen dem Schloß und dem Oertchen Leoni ist die Unglücksstelle. Der Starnberger-See gehört zu den Lieblings-Ausflugsorten der Wiener. Ganz in der Nähe von Feldaffing ist auch das Schloß, in welchem die Mutter der Kaiserin Elisabeth, die Herzogin Max in Baiern, residirt. Es ist ein ganz kleiner Raum, welcher so unendlich viel Naturschönheit und Fürstenherrlichkeit und gegenwärtig noch unendlich viel Jammer beherbergt. Hier nimmt man in einigen Kreisen an, daß das Einvernehmen unter den directen Agnaten der baierischen Königskrone nicht das herzlichste gewesen sei. Es sollen widerstrebende Fideicommiß-Ansprüche die Ursache sein. Aber nach Wien kamen die Angehörigen der beiden Linien mit der gleichen Vorliebe. Eine Ausnahme bildete allezeit nur der unglückliche König. Doch liegen viele Beweise vor, daß er der Kaiserin Elisabeth und deren Tochter, der baierischen Prinzessin Gisela, sehr zugethan war. In den Wiener Künstlerkreisen sind genug Persönlichkeiten, die lange Zeit mit dem König verkehrten. Hans Richter arrangirte manche „einsame“ Vorstellung für ihn. Der Sänger Reichmann war durch 6 Jahre sein Lieblingssänger. Der großen Wiener Bevölkerung aber war er nur bekannt als der „romantische König,“ als der königliche Einsiedler im baierischen Gebirge.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Der Strike im Borinage wird als ernstes Ereigniß betrachtet. Bis jetzt haben ungefähr 7000 Kohlengräber die Arbeit eingestellt. Gestern wurden 2 Schwadronen Lanciers, heute 2 Bataillone Infanterie von Mons nach Quaregnon, Wasmes und anderen Punkten entsandt. 18 Arbeiter wurden heute von Quaregnon gefesselt nach Mons gebracht. An den Schachtöffnungen haben Zusammenstöße zwischen der Gensdarmerie und den Arbeitern stattgefunden. Gestern und heute zogen Banden mit schwarzen und rothen Fahnen von Grube zu Grube; sie warfen in Conde alle Werkzeuge aus den Werkstätten am Canal in's Wasser und bedrohten die Walzwerke Demarbe und die Glashütten in Creis. Die Gensdarmen verhinderten fernere Gewaltacte. Der Strike ist lediglich eine Folge des Elends und spontan von den Arbeitern begonnen trotz der Abmahnungen ihrer Führer.

Frankreich.

Paris 17. Juni. Laut einer Depesche aus Saigung vom 16. Juni trafen infolge der neuesten Christenverfolgung in Anam 500 Christen in Saigung ein. Die Rebellen in Anam gehen überall angriffsmäßig vor; schon zu Anfang Mai nahmen sie die Citadelle von Phary in der Provinz Binh-Thuan ein, die in den Händen von Beamten war, welche sich der neuen Ordnung der Dinge unterworfen hatten. Die Provinz Binh-Thuan, die für beruhigt galt, ist jetzt in vollem Aufstande.

England.

London, 17. Juni. Im Unterhause erklärte Unter-Staatssecretär Bryce, die einzige amtliche Mittheilung über die Niedermetzelung der Franzosen auf den Neu-Hebriden sei die Erklärung Freycinet's vom 10. d. an Lord Lyons; ersterer habe hinzugefügt, es sei möglich, daß ein vorübergehender Posten errichtet werde, bis die Ruhe hergestellt sei; aber die getroffenen Maßregeln hätten keine politische Bedeutung. Auch sei keine Rede von einer Besetzung der Inseln oder irgend etwas, welches die Verpflichtungen Frankreichs gegen England verletzen würde. Freycinet habe am 14. d. in bestimmtester Weise die Versicherung wiederholt, daß Frankreich keine Pläne habe, welche den politischen Zustand auf den Neu-Hebriden berührten, daß es nicht die Absicht habe, diese Inseln zu besetzen. Frankreich halte sich durch Vertrag gebunden, die Unabhängigkeit der Inseln zu achten; falls Truppen gelandet seien, würden dieselben zurückgezogen werden, sobald der Anlaß dazu beseitigt sei. Lord Lyons sei jetzt angewiesen, über das Gerücht von dem Hissen der französischen Flagge Erkundigungen einzuziehen, das Haus möge versichert sein, daß die Regierung den Ernst der Sache erkenne.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 18. Juni. Der 8jährige Sohn einer am Weißenbergerwege wohnenden Familie fiel gestern über einen in der Stube stehenden Topf heißen Wassers und verbrannte sich so erheblich am Unterleibe, daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

— In der Eisengießerei an der Büttgerstraße verbrannte sich vorgestern ein Arbeiter durch Glüheisen derart die rechte Hand, daß er einige Zeit arbeitsunfähig sein wird.

— Ein 12jähriger Taugenichts stieß gestern auf dem Hofe einer Wirthschaft an der Oberstraße, wo er sich eingeschlichen hatte, mit einer Stange ein Schwalbennest mit Jungen aus. Die Bestrafung wegen dieser Rohheit wird jedenfalls nicht gering ausfallen.

Neuß, 18. Juni. Die „häufige Wiederkehr von Vorschriftswidrigken“, welche bei der Zulassung junger Leute zum Apothekerfach vorkommen, haben dem Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten Anlaß gegeben, die den Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung der Apotheker betreffenden Anordnungen in Erinnerung zu bringen. Danach haben die jungen Leute ein Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, und zwar einer berechtigten Schule, bei welcher Latein Zwangslehrgegenstand ist, beizubringen. Die Regierungen sollen demgemäß „zur ferneren Verhütung der durch derartige Vorkommnisse erwachsenden Nachtheile und Weiterungen“ die Medicinalbeamten, welchen die Zulassung junger Leute zur Apothekerlehre obliegt, ausdrücklich anweisen, die hierfür maßgebenden Bestimmungen genau zu befolgen.

Hoisten, 18. Juni. Die in der Erzdiöcese Köln veranstaltete Collecte für den Neubau einer katholischen Kirche hierselbst hat bis jetzt 10,033 M. eingebracht.

Uerdingen, 17. Juni. In auffälliger Weise schlichen vor einigen Tagen zwei im Alter von etwa 20 Jahren stehende Burschen durch die Feldfluren zwischen hier und dem benachbarten Latum, sich nach allen Seiten scheu umsehend, und sorgfältig Dorf und Leute meidend. Dieselben trugen keine Kopfbedeckung und waren beide mit einem Drillichanzuge, wie solche beim Militär getragen werden, bekleidet. Nachdem dieselben sich in Lank Mützen gekauft, zogen sie weiter. Die Vermuthung, daß die Betreffenden Deserteure seien, wurde bald darauf bestätigt. Ein Ackerer fand in einem Kornfelde zwei Soldatenröcke und -Mützen mit dem Stempel des Füs.-Reg. Nr. 39 in Düsseldorf und übergab dieselben dem Lanker Bürgermeisteramt, von welchem die Sachen an das Regiment abgeliefert wurden. Bis jetzt ist man der beiden Ausreißer noch nicht habhaft geworden.

Ruhrort, 15. Juni. Auf dem hiesigen Schiedsamte spielte sich, der ‚R. Z.‘ zufolge, am vergangenen Samstag eine aufregende Scene ab. Zu einem Sühnetermin waren die Steuerleute Anton S. und Joh. R. geladen und beide hatten sich auch eingefunden. Der Versuch des Schiedsrichters, die beiden Parteien zu versöhnen, hatte aber nicht nur keinen Erfolg, der ältere der beiden Steuerleute, Anton S., gerieth vielmehr in eine solche Aufregung, daß er seinem Gegner in Gegenwart des Schiedsrichters und der Secretäre eine gewaltige Ohrfeige applicirte. Von dem aufs höchste entrüsteten Schiedsrichter auf das Ungebührliche seines Betragens aufmerksam gemacht, sah S. nicht etwa sein Unrecht ein, im Gegentheil, er stürzte sich nochmals auf seinen Gegner, erfaßte ihn am Halse und versetzte ihm mehrere Schläge ins Gesicht und auf den Kopf. Schließlich mußte der Wüthende mit Gewalt von seinem Opfer losgerissen werden, worauf er er dann an die Luft befördert wurde.

△ **Mülheim a. Rh.**, 18. Juni. Im hiesigen Kreise will man den Sperlingen, Krähen, Dohlen, Elstern und Eichelhähern als schädlichen Vögeln den Garaus machen. Zufolge landräthlicher Verfügung sollen die Gemeinderäthe Vorkehrungen zur Vernichtung der genannnten Gefiederten treffen. Die Verwaltung der Bürgermeisterei Merheim macht daraufhin bereits bekannt, daß sie für jede eingelieferte Krähe 20 Pfg. bezahlt. Würde man in unserm Staate allgemein in dieser Weise vorgehen, so dürfte den schädlichen Vögeln der Weizen zum längsten reif geworden sein.

Aachen, 17. Juni. Mittwoch Nachmittag empfing der hochw. Herr Erzbischof eine Deputation der katholischen Lehrer Aachens, in deren Namen das älteste Mitglied, Herr Lehrer Satzweiler, eine Ansprache an den Oberhirten richtete, in welcher er namens der katholischen Elementarlehrer gelobte, dem Erzbischof Hochachtung, Liebe, Verehrung und unwandelbaren treuen Gehorsam zu zollen und gute Kinder unserer Mutter, der hl. Kirche, zu bleiben bis zum letzten Athemzuge, und nach wie vor die Jugend in dem alten, römisch-katholischen Glauben zu guten Christen für den Himmel zu erziehen, so lange der allgütige Gott ihnen die Gnade verleihen werde, ihr Amt zu verwalten. Dazu erbat Redner den oberhirtlichen Segen für die Lehrer, für ihre Angehörigen und namentlich für die ihrer Leitung anvertraute Jugend.

In seiner Antwort betonte der Herr Erzbischof, der Segen Gottes sei zu allem nothwendig, insbesondere zur Jugenderziehung. Er ertheile den Segen der Lehrerschaft gerne und hege den Wunsch und die Hoffnung, die Lehrerschaft werde in den ausgesprochenen Gesinnungen beharren, das würde sowohl den Unterrichtenden wie den Unterrichteten zum zeitlichen und ewigen Wohl gereichen.

Heute, Donnerstag, vollzog der hochwürdigste Herr die Consecration der St. Jakobs-Pfarrkirche. Gestern war aus zweifachem Grunde für die Insassen der Jakobspfarre ein Festtag, einmal wegen des allgemeinen Gebetes, dann auch wegen der heute stattgehabten Consecration. Abends vorher wurden die Reliquien, welche nun in den Altären eingeschlossen sind, zur Roskapelle überbracht, woselbst sie, von zwei brennenden Kerzen beleuchtet, übernachteten. Nach Abbetung eines Theiles der kirchlichen Tageszeiten (der Nocturnen und Laudes), wurde die Kapelle verschlossen.

Nachdem feierliches Glockengeläute, das zum ersten Male seit dem Abbruche der alten Kirche vom Thurme des neuen Gotteshauses erscholl, in aller Frühe den Beginn des bedeutungsvollen Consecrationstages angekündigt hatten, trafen Se. Erzbischöflichen Gnaden gegen 7 Uhr ein. Der feierliche Consecrationsact währte bis 11¾ Uhr, also fast 5 Stunden. Nach Beendigung derselben fand ein Pontificalamt statt, in welchem nach dem Credo der Pfarrverwalter Herr Küper die Kanzel bestieg, um die Bedeutung der Feier zu schildern. Das schöne Fest erreichte gegen 1 Uhr sein Ende, nachdem der hochwürdigste Herr Erzbischof während 6 Stunden den schwierigen Amtshandlungen obgelegen hatte.

Gestern empfing und erwiderte der Herr Erzbischof den Besuch des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Hoffmann, bei dem am nächsten Montag einer Diner zu Ehren des hochw. Herrn stattfindet.

Aachen, 17. Juni. An dem Festessen zu Ehren des Hrn. Erzbischofs nahmen 300 Personen, sowie die Spitzen der Behörden theil. Erzbischof Philippus brachte einen Toast aus auf das Wohl der beiden souveränen Gewalten in Staat und Kirche: auf Papst und Kaiser. Ober-Bürgermeister Pelzer toastete auf den Erzbischof, dessen Berufung Jubel hervorgerufen habe im königlichen Palast zu Coblenz und in der ganzen rheinischen Bevölkerung. Leider fällt strömender Regen bei kalter Witterung. Die Illumination ist verschoben.

(K. Vztg.‘)

Brühl, 18. Juni. Der bisherige Kreissecretair des Landkreises Köln, Hr. Esser, ist nunmehr durch Verfügung der königlichen Regierung vom gestrigen Tage zum Bürgermeister ernannt worden und zwar vom 1. Juli d. J. ab. Bekanntlich hatten die Mitglieder des Gemeinderaths einstimmig die Ernennung des Hrn. Esser gewünscht; es hatte aber auch nicht an Versuchen gefehlt, den commissarischen Bürgermeister, einen Officier a. D., in die Stelle zu bringen.

Ahrweiler, 16. Juni. Wie die ‚Rh. u. Ahr-Ztg.‘ mittheilt, sind in Heimersheim bei den Untersuchungen der Weinberge drei neue Reblausherde entdeckt worden, und zwar ganz in der Nähe alter Herde, deren Pflanzung schon im vorigen Jahre vernichtet wurde. Auch in Weinbergen bei Linz (an der Ockenfelser Burg) sollen, laut der ‚Rh.- und W.-Ztg.‘, neue Herde aufgefunden worden sein. In beiden Fällen will man die Ueberzeugung haben, daß die Ansteckung im vorigen Jahre durch das geflügelte Insect erfolgt sei. Dem warmen Wetter folgte vor einigen Tagen regnerische und abgekühlte Temperatur, welche den Winzer mit Bangen erfüllt. Die Traubenblüthe ist in hiesiger Gegend allgemein im Gange und bedarf dieselbe bekanntlich anhaltend warme, meist trockene Witterung, damit die Trauben, deren vorhandene Quantität einen recht erfreulichen Ertrag verspricht, sich günstig fortentwickeln können.

Koblenz, 18. Juni. Wie die ‚Kobl. Ztg.‘ erfährt, hat ein hiesiger Kaufmann T., welcher im Auftrage eines Kölner Hauses die vor einigen Tagen den Strom hinab gegangenen Rhein-Monitores von der Militärverwaltung gekauft und dafür eine Provision erhalten hatte, die Boote betrügerischer Weise an eine holländische Firma verkauft. Da derselbe flüchtig geworden, hat die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen ihn erlassen. Die Panzerschiffe waren leider schon jenseits der holländischen Grenze, bevor die geprellte Kölner Firma aus Zeitungs-Notizen den Vorgang erfuhr und der Staatsanwaltschaft Anzeige machen konnte.

Trier, 16. Juni. Die Echternacher Procession, an welcher in früheren Jahren sich oft einschließlich der Geistlichen, der Beter, Springer, Sänger, Musiker, Fahnenträger und der zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesenden Mannschaften, 10- bis 11,000 Personen betheiligt haben, hat auch gestern nach allgemeiner Schätzung eine annähernd gleiche Stärke erreicht, während die Anzahl der Zuschauer nicht viel geringer war.

Vermischtes.

— Was sich die Tübinger für Jagdgeschichten vom Reichsrechnungshofe in Potsdam erzählen. In der Tübinger Regimentsrechnung kam ein Posten vor für „Spatzenseiher“. Wer nicht im Schwabenland groß geworden ist, wird das Wort freilich kaum verstehen. „Spätzle“ ist das Lieblingsgericht der Württemberger, — eine Mehlspeise, zu deren Herrichtung man eines Küchengeräthes bedarf, eines Bleches, in welchem eine Reihe Oeffnungen sich befinden, durch die für die Spätzle der Rahm durchgeseiht wird. Dieses Geräth war für die Kasernen-Küche des Regiments angeschafft. Der Rechnungshof in Potsdam verstand das Wort nicht und hielt Rückfrage, was es bedeute. Der

Zahlmeister fügte kurz und bündig die Erklärung bei: „Reindeutsch heißt es Sperlinge" — die Spatzen nämlich. Der Rechnungshof genehmigte nun die Rechnung, mit der warnenden Bemerkung, daß „Sperlinge für ein ganzes Regiment doch ein zu kostspieliges Essen" sein dürfte.

— Darum auch. Ein americanischer Emporkömmling machte über London eine Reise nach Europa und kaufte sich einen Führer durch Oesterreich. Lange und emsig studirte er die Karte dieses schönen Landes und ruft endlich ärgerlich seiner Tochter Mary zu: „Weiß der Henker, ich kann Moskau nicht finden!" Daraufhin erwiderte die gebildete Tochter: „Aber Papa, hast Du denn ganz vergessen, das Moskau im Jahre 1812 verbrannt ist? — „Ah, darum auch!" brummte der Alte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Juni. (Wochenbericht.) Der Verlauf des hiesigen Getreidegeschäftes, während der letztvergangenen acht Tage hat der Vorwoche gegenüber wieder nach keiner Richtung hin eine Aend-rung aufzuweisen. Gegen Weizen zeigten sich die Käufer noch in der gleichen Weise reservirt. Roggen war ziemlich vollständig vernachlässigt. Für Hafer wollte sich gleichfalls nur äußerst geringe Bachtung finden. Gerste und Buchweizen fortdauernd ohne Verkehr. — In Oelsaaten sind jetzt auch auf neue Ernte schon vielfach Angebote vorliegend, indessen sind die Preise noch ziemlich weit davon entfernt, Rechnung zu geben, da Rüböl fortgesetzt unter Druck gehalten bleibt, sich im Uebrigen während dieser Woche aber wenig geändert hat. Rübkuchen ruhig. — Mit Mehl wollte es sich noch wenig beleben. Kleien wie zuletzt.

Köln, 18 Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen niedriger; hies. eff. M. 16.75—17.50 B., fremder 17.50 18.00 B., per Juli 16.70—65 bez., 16.65 B., 16.60 G., Nov. —.— 16.50 B., 16.40 G.

Roggen niedriger; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli —,— bez., 13.30 B., 13.20 G., per Nov. —.— bez., 13.40 B., 13.35 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd per 50 Liter hies. eff. M. 15.00—15.50 B., fremder 15.00—15.50 B.

Rüböl unverändert; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 23.50 B., Oct. —.— bez., 23.50 B., 23.40 G.

(Saatenmarkt.) Weizen M. 16.50—16.75; Roggen 14.00—14,50 Gerste 14.50—15.50; Hafer 15 50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren schwach.

Köln, 18. Juni. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.00, Eier 1,50 pro Viertel. Feldhühner pro Stück 0.00. Hinkel 2,80, Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn 14,—. Kaninchen 1.00, Hühner 1,70. Enten 2,20 pro Stück, Hecht 1,00. Aal 1.60, Karpfen 0,80. Salm 2,80. Schleien 0,70. pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60 Hammelfleisch 0,60, Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,12 pro Pfd. Kartoffeln weiße 2.70, rothe 3.00. Nieren 3.60.

Crefeld, 18. Juni. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,20, mittlere Sorte 16,20, leichte Sorte —,—. Roggen neuer, schwere Sorte 14,50, alte Sorte 14,—, leichte Sorte —,—. Gerste, alte schwere Sorte 18,00, neue 17,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,50, alter Sorte 15,00, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 4,50. Stroh 4,80. Heu 7,—. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,45. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,70. Butter 0,90. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 3 80.

Berlin, 18. Juni. Weizen per Juni-Juli 144.—, Sept.-Oct. 148.25 bez. Roggen per Juni-Juli 129.50, per Sept.-Oct. 131.— bez. Hafer per Juni-Juli 126.75, Sept.-Oct. 123.— bez. Rüböl loco M. 44,— bez., Juni 43,60. Sept.-Oct. 43.60 bez. Spiritus loco M. 36.70 bez., Juni-Juli 36.90 per Aug.-Sept. 38.— bez.

Stettin, 18. Juni. Weizen per Juni-Juli M. 151.—, Sept.-Oct. 152,—. Roggen per Juni-Juli 126.50, Sept.-Oct. 128,—, Rüböl per Juni-Juli 43.20, Sept.-Oct. 43,— M. Spiritus loco ohne Faß M. 36,50, per Juni-Juli 36,30, Aug.-Sept. 37 10, Sept.-Oct. 37,90 M. Petroleum loco M. 10.75.

Breslau, 18. Juni. Spiritus per Juni-Juli M. 35,50, Aug.-Sept. 36,30, Sept.-Oct. 37,— M. Roggen per Juni-Juli M 134,—, Juli-Aug. 134.—, Sept.-Oct. 134.50 M. Rüböl per Juni 44,50, Sept.-Oct. 44.50 M.

Lüttich, 18. Juni. Weizen frs. 19,00—20.00. Roggen frs. 14.50—15,—. Gerste frs. 12.00—17. Hafer frs. 17.00—17.50.

Antwerpen, 18. Juni. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15 7/8 bez., 15.7/8 B., Juli —.— bez., 16.— B., per Sept. —.— bez., 16.5/8 B., Sept.-Dec. —.— bez., 16.7/8 B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 78.25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.—. Woll-Umsatz 74 B. Kurz Köln 123.80.

Paris, 18. Juni. Mehl 12 Marken per Juni 46.40 do. Juli-Aug. 47.30. do. Sept.-Oct. 48,30. Weizen per Juni 21.—. Juli-Aug. 21.50, Sept.-Dec. 22.25. Roggen per Juni 13.80. Juli-Aug. 14,10, Sept.-Dec. 14.60. Rüböl per Juni 54,—, Juli-Aug. 54.50, Sept.-Oct. 56.25. Spiritus per Juni 45,—, Juli-August 45,25. Sept.-Dec. 43.75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 36,10. Rohzucker 88° disp. 31,50.

Hull, 17. Juni. Leinöl loco 21 sh. 1½ d., Brls. 21 sh. 6 d., Juli-Aug. 20 sh. 9 d., Sept.-Dec. 19 sh. 7½—9 d. Cottonöl loco 18 sh., 4½ d., Juli-August 18 sh., 6 d., rohes 15 sh. 7½ d.

Liverpool, 18. Juni. Baumwolle stetig. Umsatz 10000 B., Zufuhr 9000 B.

London, 17. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

New-York, 17. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.3/8 do. London 4.86¾. 4proc. fund. Anleihe 126.—. Erie-Eisenbahn 28,½ Baumwolle a. Lief. Sept. 9.10 do. Oct. 8,99, do. middl. Upland 9 1/8. Petroleum roh. 6.—. Pipe line Certific. 67¼, raff. 7⅛. in Philadelphia 7.⅛. Speck 6.⅛ Schmalz (Wilcox) 6.50. a. Lief. Juni 6.60, Mehl 3,25, Mais (old mixed 43¾ Rother Winterweizen 83⅛, Frühjahrs-Weizen Nr. 2 81.—. Havanna-Zucker 4.¾. Kaffee fair Rio 9,½, good 9¾, do. Rio 7 loword l. M. 7,75. fair Sanctos mitt. 7.70. Fracht nach Liverpool 4.⅛ d. Baumwoll-Zufuhr 7000. Ausfuhr nach Großbrit 3000 b., nach dem Kontinent —— B.

Viehmärkte.

London, 17. Juni. An den Markt gebracht waren: 700 Stück Hornvieh, 5000 Schafe, 170 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden: per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. 2 d. bis 5 sh. 2 d. Schafe 4 sh. 0 d. bis 6 sh. 4 d., Kälber 3 sh. 4 d. bis 5 sh. 0 d. Schweine 2 sh. 6 d. bis 4 sh. 4 d.

Letzte Post.

Berlin, 18. Juni. Der Fürstbischof Dr. Herzog in Breslau hat am 4. ds. eine Verordnung an die Pfarrer und Seelsorger der Diöcese Breslau erlassen, welche die Ausführung des Artikels 14 des Gesetzes vom 21. Mai d. J. („in denjenigen Landestheilen, in welchen der Vorsitz im Vorstand ihrer katholischen Kirchengemeinde [Kirchenrath] nicht bereits vor dem Erlasse des Gesetzes vom 20. Juni 1875 einem weltlichen Mitgliede zustand, geht der Vorsitz auf den ordnungsmäßig bestellten Pfarrer und Pfarrverweser, in Filialgemeinden auf die für dieselben ordnungsmäßig bestellten Pfarrgeistlichen über") betrifft.

München, 18. Juni. Der Kronprinz ist heute Vormittag hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzregenten Luitpold, den Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf, dem Stadtcommandanten, dem preußischen Gesandten und dem Polzeidirector empfangen. Eine Ehrencompagnie des Leib-Grenadier-Regiments war auf dem Bahnhof aufgestellt.

München, 18. Juni. Die Commission der Reichsräthe beendete heute ihre Arbeiten. Am Montag Nachmittag findet eine öffentliche Plenarsitzung der Reichsrathskammer statt.

Brüssel, 18. Juni. Großes Aufsehen erregte, so meldet man der ‚Frankf. Ztg.', ein vom doctrinair-liberalen Gemeinderath der Stadt Löwen mit 15 gegen 5 Stimmen und einer Enthaltung gefaßten Beschluß, wonach der katholische Religions-Unterricht in den Primairschulen wieder durch Priester gegeben und überwacht werden soll. Ein geheimer Vertrag zwischen dem Minister des Innern, Thonissen, und der Stadtverwaltung unter Mitwirkung des Erzbischofs von Mecheln, welcher den Gemeinderäthen unbekannt blieb, war diesem Beschluß voraufgegangen. Man erkennt hierin ein weiteres Symptom der Annäherung der Doctrinaire an die Katholiken.

Mons, 18. Juni. In Quaregnon und Flenu haben 600 Arbeiter heute Vormittag die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 17. Juni. Gladstone ist in Edinburg eingetroffen; er wurde unterwegs auf allen Stationen, wo der Zug hielt, mit großer Begeisterung empfangen.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Hrn. Bergassessor a. D. Fr. Brand, Limburg a. d. Lahn, ein Sohn. — Hr. Kaufm. Herm. Stadler, Frankfurt a. M., eine Tochter. — Hrn. Cl. Opermann, Rheine, ein Sohn. — Hrn. Conr. Graf Ballestrem, Breslau, eine Tochter.

Verlobt. Frl. M. Kannegießer m. Hrn. E. Wilmans, Bielefeld.

Verheirathet. Hr. W. König m. Frl. G. Kamper, Crefeld. — Hr. J. Hahn m. Frl. A. M. Müller, Neuß und Gerresheim.

Gestorben. Fr. G. Stemann, geb. Krüll, 50 J., Schwelm. — Hr. Oekonom W. Schulze-Gahmen, 47 J., Dortmund. — Fr. M. Tümler, geb. Bocker, Münster i. W. — Fr. El. Bödiker, geb. Bothe, 88 J., Meppen. — Hr. Lehrer J. Knaden, 57 J., Ostinghausen. — Fr. Ant. Stolte, geb. Uhen, 78 J., Rietberg. — Hr. Kfm. M. Seibert, 66 J., Koblenz.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 10. Juni: Ernst, S. des Ziegeleibesitzers Johann Blümlein. — Am 11.: Gertrud Maria, T. des Taglöhners Josef Drossart. — Michael, S. des Tagl. Adolf Wimmers. — Am 12.: Anna Maria Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Werner Nessgen. — Carl, S. des Lokomotivheizers Josef Altenkirch. — Am 14.: Wilhelm Heinr. und Heinrich, Zwill. S. des Tagl. Joh. Theisen. — Elisabeth Huberta, T. des Heizers Friedr. Kirchhofs. — Am 15.: Catharina, T. des Fabrikarb. Franz Broch. — Elisabeth Bertha Hermine, T. des Schreiners Joh. Conrads. — Adelh. T. des Tagl. Heinr. Schmitz. Am 16.: Heinrich. S. des Tagl. Heinr. Mollstroh. — Clara Elisabeth Maria Huberta, T. des Buchdruckers Phil. Steinhauer. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle:

Am 11.: Heinr. Tieves, Gatte von Catharina Schröder, Tagl., 65 J. alt. — Am 14.: Gertrud Huberta Schmitz, ledig, ohne Stand, 16¼ J. alt. — Am 16.: Johanna Eckartz, ledig, ohne Stand, 85 J. alt. — Freiherr Clemens von Wendt, ledig, Rentner, 45 J. alt. — Am 17.: Maria Catharina Geuenich, Gattin des geschäftslosen Joh. Jak. Könen, 69½ J. alt. — Margaretha Huberta Derendorf, 3 11/12 J. alt.

Heirathen:

Am 11.: Pferdeknecht Joh. Huth, und Wilhelmine Rommerskirchen, beide von hier. — Schreiner Theod. Hub. Hermanns, und Maria Sibilla Schnock, beide von hier. — Schuhmacher Mathias Terhaege, und Johanna Kösters, Wittwe von Adam Klaff, beide von hier. — Commis Alex. Friedr. Wilh. Murrenhoff, und Anna Maria Sibilla Persings, beide von hier. — Weber Franz Wilh. Joh. Nuth, und Anna Maria Antoinette Wenkel, beide von hier. — Am 12.: Bäcker Paul Wildt, und Helene Heinriette Sticker, beide von hier. — Lithograph Friedr. Emil Fandreyer, und Anna Carolina Andorena Röthig, beide von hier. — Seiler Peter Josef Cremer, und Catharina Kiesler, beide v. h.

✝

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Joseph Lazarus
findet Montag den 21. Juni, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Kirschen-Verkauf.
Die diesjährige Kirschennutzung der Chausseebäume von Heerdt nach Brühl Station 0,0 bis 3,0 und 3,2 bis 3,9, sowie Heerdt nach Neußerfurth Station 2,6 bis 3,2 soll am **Dienstag, den 22. dss. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** im Hause des Gastwirthes Daniels zu Heerdt öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Düsseldorf, den 17. Juni 1886.
Beckering,
Provinz. Bauinspector.

Gerichtlicher Verkauf.
Montag den 21. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,
sollen zu Holzheim auf der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
1 Ackerpferd, Grauschimmel, Stute, **3 Schweine, 3 Kühe**, 1 Schaaf, 1 Ziege, 28 Hühner, **1 Wannmühle, 1 Pferdekarre**, Ackergeräthe 2c. sowie **Hausmobilien** aller Art.
Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Es wird zu kaufen resp. mit Uebernahme von sämmtl. Inventar zu pachten angeboten: 1 oberjähr. Brauerei am Niederrh. mit guter Kundschaft u. günstiger Lage; dieselbe ist im Ort und im Umkreise von mehreren Stunden. Auskunft kann sof. oder auch später erf. Auskunft:
Arn. Hoojmann, Bierbrauerei
Elten bei Emmerich.

Ein zweiläufiges **Jagdgewehr** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Großer Gras-Verkauf zu Neuwerk.
Die Gemeinde Neuwerk läßt am
Montag den 21. Juni c., Morgens punkt 9 Uhr anfangend,
bei der Wwe. Schmitz an der Neersbrücke
den diesjährigen schönen Grasaufwuchs auf den meliorirten Nierswiesen
und zwar:
4 Morgen in den Krütersbenden,
72 „ in den Kloerbroichsbenden,
87 „ auf der alten Viehweide,
100 „ daselbst zwischen dem Meliorationsgraben u. der Niers,
43 „ in der Mühlenhütte,
11 „ in der Spitze am Nordkanal,
öffentlich meistbietend auf Credit gegen sichere Bürgschaft verkaufen.
Neuwerk, den 15. Juni 1886.
Der Bürgermeister,
Breuer.

Großer Gras-Verkauf zu Neersbrück, Gemeinde Neuwerk.
Frau Wittwe Bürgermeister Speckmann zu Schiefbahn läßt
Donnerstag den 1. Juli c., Nachm. 1 Uhr,
bei der Frau Wittwe Wirthin H. J. Schmitz an der Neersbrück, Gemeinde Neuwerk:
200 Morgen Gras,
stehend zu Neuwerk in der Waldhütte in Nummern eingetheilt, auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.
M.-Gladbach. **Lückerath**, Notar.

Geschäfts-Eröffnung.
Ich zeige hierdurch den geehrten Bewohner von Neuß und Umgegend ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze **Crefelderstraße 59** ein
Leinen-, Weißwaaren-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
eröffnet habe und halte mich unter Zusicherung reeller, prompter und billigster Bedienung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
D. Jellinghaus.

Zwei zuverlässige schwere **Arbeitspferde**, 7- und 12-jährig, sind zu verkaufen bei
Geschw. Paul Kallen.

Reine **Mineralw.-Krüge**, 10 St. 50 Pfg. Oberstr. 112.

Wegen Verkleinerung der Ackerwirthschaft 2 kräftige **Pferde** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Für Frohnleichnam **2 Fähnchen** mit **Stangen** und **Behälter** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Gebr. Gehrig's electromotorische Zahnhalsbänder,
à 1 Mk., allein echt bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Verlegte meine Wohnung nach **Viehmarkt 28**; empfehle mich den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend im
Kepariren von Rohr- und Binsenstühle und Körbe,
auch werden neue Körbe nach Maaß zum billigsten Preise angefertigt.
Garantire für gute Arbeit und reelle Bedienung.
Hochachtungsvoll
Josef Fischer.
Bestellungen werden auch Oberstraße Nr. 23 entgegengenommen.

Hagen's Tanz- u. Anstands-Akademie.
Donnerstag den 1. Juli beginnt ein **Tanz-Cursus**
Restauration Hermkes,
woselbst die Liste zum Einzeichnen offen liegt.

Scheune, ganz oder getheilt, zu vermiethen. W. s. d. E.

Ein **möbl. Zimmer** mit **Frühstück** zu vermiethen. W. s. d. E.

Eine sehr praktisch eingerichtete **Gerberei** mit **Wohnhaus**, in einer frequenten Stadt, ist Sterbefalles halber zu vermiethen resp. zu verkaufen. Antritt gleich.
Gefl. Anfragen unter A B 1. besorgt d. Exp. d. Ztg.

Zwei große **Zimmer** I. Etage mit Wasserleitung per 1. October zu vermiethen. Crefelderstr. 23.

Ein **junger Mann**, kathol., vom Lande, in der Landwirthschaft theor. und pract. ausgebildet, militärfrei, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stelle als Verwalter oder zur Stütze des Prinzipals. Franco Offerten unter A. B. beliebe man an die Expedition des Euskirchener Volksblattes in Euskirchen zu richten.

Zwei neue und ein gebrauchtes **Fournaise** preiswürdig zu verkaufen. Mühlenstr. 11.

Der Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes

bietet die allergünstigste Gelegenheit,

die besten Waaren zu den denkbar billigsten Preisen

zu kaufen.

Umhänge-Mäntel, Jacken, Kopftücher etc.

zur Hälfte des wirklichen Werthes und darunter.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Neußerfurther Schützenfest.



Dasselbe wird am 19., 20., 21. und 22. d. M. in althergebrachter Weise gefeiert.

Die **Bälle** finden in den Localen der Herren C. Schmalbach und Joh. Girmes Statt und zwar:

Sonntags gegen 25 Pfg. Entree à Person, wofür bis 7 Uhr **frei Tanzen.**

Montags und Dienstags Morgens nach dem Hochamte sowohl wie Montags Nachmittags ohne Entree's.

Dienstags Nachmittags nach dem Barrikadensturme in der Langenhecke:

Grosser Krönungs-Ball.

Entree à Person 20 Pfg. Getränke an allen Tagen nach Belieben.

Das Comite.

NB. Heute Abend 8 Uhr: **letzte General-Versammlung** bei Frau Wwe. Gather.

Kaarster Bürger-Schützen-Verein.



Großes Schützen- und Volksfest am 20., 21. und 22. Juni.

Alles Nähere durch die Programms.

Die Bewohner des Dorfes werden gebeten ihre Häuser zu beflaggen.

Der Vorstand.



Grosses Schützenfest zu Neukirchen.

Die diesjährige Feier des Festes findet Sonntag den 20. u. Montag den 21. Juni statt.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr **Wachparade** vor dem Schützenkönig, Nachmittags 4 Uhr **Antreten sämmtlicher Schützen** u. **Zug zum Schießplatze**, woselbst **Königs-** und **Sternschießen** für Fremde stattfindet, während des Schießens

Frei-Ball.

Montag: Morgens um 7½ Uhr **feierliches Hochamt** für verstorbene Mitglieder, nachher **Zug durch die Gemeinde.**

Sonntag Abend von 8 Uhr und Montag Nachmittag von 4 Uhr ab

BALL

im schön decorirten Flock'schen Saale. Entree à Person 50 Pfg. Einheimische Nichtmitglieder von Neukirchen, Wehl, Gubisrath und Heide zahlen à nur 2 Mark. Es ladet freundlichst ein

Das Comité.

Täglich frisches

Hammelfleisch

bei Metzger **Schoob**, Krämerstraße.

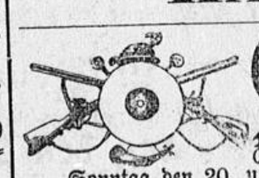
Sarg-Magazin

von **Heinr. Hahn**, Promenade 35. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Gesellschaft Verein.

Donnerstag den 24. dss., Nachmittags 5 Uhr,

HARMONIE.



Großes Schützenfest zu Bedburdyck und Stessen.

Sonntag den 20. und Montag den 21. Juni dieses Jahres.

PROGRAMM:

Sonnabend gegen 9 Uhr: **großer Zapfenstreich.**

Sonntag Morgens 5 Uhr: **Reveille und Kanonendonner.** Mittags 1 Uhr: Antreten sämmtlicher Schützen im Schützenlokale. Abholen der Fahne beim Oberst und des vorigjährigen Schützenkönigs, alsdann **Parade** vor dem Herrn Bürgermeister, darnach **Königsvogelschießen**, während des Schießens **Tanzvergnügen.** Gegen 7 Uhr **Proklamirung des neuen Schützenkönigs** u. um 8 Uhr:

BALL.

Montag Morgens 5 Uhr: **Reveille** und **Kanonendonner**, um ½9 Uhr: Antreten sämmtlicher Schützen im Schützenlokale, **Zug** zur Kirche, woselbst ein **Hochamt** stattfindet für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder der Schützengesellschaft, nach demselben **Parade** vor dem Herrn Dechant. Nachmittags 2 Uhr: Antreten im Schützenlokale. **Parade** vor dem neuen Schützenkönig, **Zug** durch die Ortschaften Bedburdyck und Stessen und gegen 8 Uhr:

grosser Krönungsball

Entree zum **Ball** für Herren 75 Pfg. Damen 25 Pfg.

Bälle und **Festlichkeiten** finden beim Wirthe Ant. Kluth statt.

Der Vorstand.

Für Wagenbesitzer.

Zeige den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend ergebenst an, daß ich jetzt ein selbstständiges Geschäft für

Stellmacherei und Wagenbauerei

eröffnet habe und halte mich zur Anfertigung neuer Wagen jeder Art sowie zu allen Reparaturen und allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen. Bemerke noch, daß ich vor dem längere Jahre als **Vorarbeiter** in der Wagenbauerei des verstorbenen Hrn. Hub. Schnitzler thätig war.

Achtungsvoll

Wilh. Schmidt,

Stellmacher und Wagenbauer.

Neuß, Kapitelstraße Nr. 19.

Jagdhund entlaufen,

weiß und braun gescheckt (männl.) Wiederbringer Belohnung bei

C. Frantzen, Königshoven.

Büdericher Schützen - Verein.

Sonntag den 20. d., Nachmittags 5 Uhr:

Versammlung mit musikal. Unterhaltung

bei Witwe Vossen.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Apothekenbitter 1.20 u. 70 Pfg. (Schutzmarke Nr. 99)

Bitter-Liqueur 1.20 und 70 Pfg.

Wwe. J. Gummersbach, Neuß.

H. Mobis "

Ein starker Bäckerlehrling sofort gesucht. W. s. d. E.

Becherhof bei Hemmerden sind fortwähr. junge **Schweine** zu haben.

Glückwunschkarten!

Geburts-, Namenstags- und andere Geschenke empfehlen billigst in großer Auswahl von Harenne & Co.

Pius-Verein.

Sonntag, 20. Juni, Abds. 6½ Uhr:

General-Versammlung.

Pfarr-Cäcilien-Chor.

Die Sängerknaben, welche nicht mehr zum Chore gehören, aber in diesem Jahre noch mitgesungen haben, sind eingeladen, am hl. Frohnleichnamsfeste mitzuwirken und am Sonntage der Hauptprobe beizuwohnen.

Jul. Busch.

Vorläufige Anzeige.

Der Evang. Männer-Gesang-Verein feiert sein **diesjähriges Stiftungsfest** am Sonntag den 27 Juni.

Der Vorstand.

Kaarster Kirmes

Sonntag den 20. und Montag den 21. Juni:

BALL,

wozu ergebenst einladet

Michael Brester.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 20. und Montag den 21. d. Mts.

BALL,

wozu ergebenst einladet

Engelbert Kuller.

Uedesheimer Frühkirmes.

Sonntag den 20. d., Nachmittags 4 Uhr:

Tanz-Musik,

Abends: **Ball.**

Entree frei. Getränke nach Belieben.

Heinr. Janssen.

Kirmes zu Hamm.

Becker's Gartenlocal.

Sonntag den 20., Montag d. 21. d.:

Grosses

Concert & Ball.

Hierzu ein 2. und 3. Blatt u. das St. Quirinus-Blatt.

Nr. 136. Samstag, 19. Juni (Gervas. u. Prot. †) 1886.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Die Vollmacht der baierischen Bundesrathsmitglieder wird, wie der ‚Kreuzzeitung' geschrieben wird, so lange suspendirt, bis die Regentschaft nach den Bestimmungen der baierischen Verfassung seitens aller gesetzgebenden Factoren des Königreichs anerkannt ist. Dann werden die Vollmachten voraussichtlich sofort erneuert werden — ein Vorgang, dem man schon in den nächsten Tagen entgegensieht. In dieser Woche findet eine Bundesrathssitzung nicht statt.

— Den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist ein Verzeichniß unerledigter Vorlagen zugegangen, welches acht Gesetzentwürfe (Impfärzte in Posen, Kreisordnung für Westfalen, Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, Städteordnung im Regierungsbezirk Wiesbaden, Abänderung der Synodalordnung, Nothstandsgesetz, Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbemuseums, Benutzung von Kunststraßen, einen Antrag aus dem Hause (Hammerstein) und zwölf Commissionsberichte enthält.

— Der neue Telegraphentarif wird eine große Umwälzung im inländischen Verkehr herbeiführen, indem er wiederum eine Normal-Depesche ins Leben ruft, welche jetzt, im Gegensatz zu der alten Normal-Depesche von 20 Worten, bloß 10 Worte umfaßt. In der Bestimmung, daß fortan für jedes Telegramm ein Mindestbetrag von 60 Pfg. erhoben wird, kosten die Telegramme von 2 bis 10 Worten dasselbe Geld; man wird also versucht sein, durch überflüssige Worte, Höflichkeitszusätze und dergl. jede kürzere Mittheilung auf 10 Worte auszudehnen. Der „Herzliche Gruß," welcher seit Einführung des Worttarifs so ziemlich verschwunden war, wird jetzt die Geduld der Telegraphisten wieder auf die Probe stellen. Ein Vortheil dieser Neuerung ist nur in sofern zu erkennen, als jetzt bei manchen Mittheilungen die Versuchung zur Verkürzung der Adresse, zur Weglassung der Pronomina und zu sonstigen bedenklichen Verstümmelungen des Ausdrucks sich nicht mehr einstellen wird. Doch ist zu beachten, daß die Durchschnittswortzahl der Depeschen 12 bis 15 beträgt; die Normalzahl 10 wird also vielfach zu neuen Kürzungs-Bestrebungen Anlaß geben; namentlich werden erfahrene Absender sich bemühen, das 11. Wort zu vermeiden, da dasselbe 10 Pfg. mehr kostet. Also den Interessen des Betriebes wird die Neuerung kaum vortheilhaft sein; ob sie die Einnahmen der Telegraphen-Verwaltung erhöht, erscheint noch zweifelhaft. In Folge der dreifachen Tarif-Aenderung (Wegfall der Grundtaxe, Worttaxe von 6 (statt bisher 5) Pfg., Mindestbetrag 60 Pfg.) stellt sich nämlich die vergleichende Rechnung folgendermaßen: Die Telegramme von 2 bis einschl. 7 Worten werden um 5 bis 30 Pfg. theuerer. Die Telegramme von 8 Worten kosten jetzt so viel wie bisher; die Telegramme von 9 bis einschl. 15 Worten werden um 5 (bei 10 Worten um 10 Pfg.) billiger als bisher; die Telegramme von 16 bis einschl. 20 Worten kosten dasselbe wie bisher, und alle Telegramme über 20 Worte werden theuerer, und zwar bei längeren Depeschen in ganz empfindlicher Weise, indem jedes Wort 1 Pfg. mehr kostet, als bisher. Nun bilden aber die Depeschen von 9 bis 16 Worten die große Mehrzahl; es sind das die im Volksverkehr üblichen Gelegenheits-Mittheilungen. Die ganz kleinen und ganz großen Depeschen entfallen zumeist auf die Börse, den Großhandel und die Zeitungs-Redactionen. Wenn der Mehrbetrag von dieser Seite auch in den einzelnen Fällen recht beträchtlich ist, so

Drei Weihnachten.

Eine Erzählung aus der Regierungszeit des Kaisers Nikolaus von Rußland von Karl Armand.

13) (Fortsetzung.)

Der junge Graf Fedor dagegen und sein Freund Ivan genossen die Früchte ihrer Nichtswürdigkeit in vollen Zügen.

Ersterer trat, von aller Sorge um seine Schulden befreit, da er als nunmehriger alleiniger Erbe seines Vaters einen unbeschränkten Credit genoß, mit dem ganzen stolzen Selbstbewußtsein eines Grand Seigneur auf und streute das Geld mit vollen Händen aus.

Wenn er in Petersburg war, spielte er hoch und leidenschaftlich und umgab sich stets mit dem raffinirtesten Luxus, und in Grolskoi jagte während seiner Anwesenheit eine Lustbarkeit die andere.

Ivan war sein steter Begleiter; derselbe genoß, wie sein Scharfblick richtig vorausgesehen, die weitgehendsten Vortheile von der Freundschaft des reichen Verschwenders, den er schlau und unbemerkt auszubeuten wußte und von dem er sich noch mehr Nutzen versprach, wenn erst der alte Graf die Augen geschlossen haben und Fedor unbeschränkter Herr seines Besitzes sein würde.

Die Schloßuhr hatte eben zwölf Uhr geläutet.

Vor dem Portale wurden drei prächtig aufgezäumte Pferde von den Reitknechten auf und ab geführt — sie harrten der Herrschaft, die für diese Stunde einen Ausritt befohlen.

Nach einer Weile vergeblichen Wartens wurden endlich die breiten Thürflügel zurückgeschlagen und Graf Fedor führte seine Gemahlin, die lächelnd und plaudernd an seinem Arme hing, die steinernen Treppenstufen hinab, über die die dunkelgrüne Sammetschleppe der Gräfin lang nachschleifte.

Gräfin Olga war eine strahlende, dunkeläugige Schönheit, deren Gestalt durch das dunkle knappanliegende Reitkleid sehr vortheilhaft hervorgehoben wurde.

Sie schien das zu wissen, denn um die Lippen spielte ein stolzes Lächeln, und in dem Augenaufschlag, womit sie eben jetzt zu dem Gatten aufsah, lag fast ein Anflug von Koketterie.

Wie die Beiden so miteinander conversirten, hätte man sie für ein überaus glückliches Paar halten können, und sie waren es auch, wenn man die gleiche Characteranlagung, die gleichen Neigungen und Schwächen als Grundbedingung dafür gelten lassen will.

Freilich, von jener höhern Auffassung der Ehe, jener tiefern Seelenharmonie, wie sie idealen Naturen Bedürfniß ist, war hier keine Rede — wurde aber auch von beiden Theilen nicht vermißt. Sie lebten, wenn man so sagen darf, nicht miteinander, sondern nebeneinander: er unterhielt nach wie vor seine kleinen Liaisons — sie kokettirte — und Beide befanden sich bei diesem „sich nicht im Wege stehen" vortrefflich.

Das junge Paar befand sich wie gewöhnlich in Begleitung des Barons Ivan von Surakoff, der wieder einmal zu einem „längern Besuch" in Grolskoi anwesend war.

Den Herrschaften folgte der alte Boris, der das kleine zweijährige Söhnchen des gräflichen Paares auf dem Arme trug, das beim Anblick der Pferde in lebhafte Freudenrufe ausbrach.

„Constantin mitreiten, Mama — Constantin mitreiten," rief das Kind, die Aermchen nach seiner jugendlichen Mutter ausstreckend, die eben von ihrem Gatten in den Sattel gehoben wurde.

Sie lachte silberhell und fragte in fast übermüthigem Tone ihren Gemahl:

„Was meinst Du, Fedor, sollen wir den Kleinen mitnehmen?" — „Du mußt Papa bitten, daß er Dich aufs Pferd nimmt," setzte sie, zu dem Knaben gewandt, hinzu.

„Ach, laß doch, — das ist lästig," wehrte Fedor. „Ein ander Mal, Constantin!"

„Cousin Ivan — erbarmen Sie sich — sehen Sie nur das kleine Schmollmäulchen an," lachte Olga, die weißen Zähne zeigend.

In demselben Augenblick wurde oben ein Fensterflügel geöffnet und der alte Graf erschien an demselben.

„Constantin soll mitreiten," rief er gebieterisch hinab. Er war Zeuge der kleinen Scene gewesen und gab nun seinem Willen in der gewohnten, rücksichtslosen Weise Ausdruck.

Sofort verbeugte sich Baron Ivan geschmeidig nach dem Fenster hin, und die Arme nach dem Kleinen ausstreckend, rief er laut:

„Komm her, mein Junge, wir wollen zusammenreiten." Gleich darauf saß das Kind, mit lautem Jubel in die Händchen klatschend, auf dem Goldfuchs des Barons vor diesem, und unter Lachen und Scherzen sprengte die kleine Gesellschaft, von einem Reitknecht gefolgt, zum Thore hinaus. — Von seinem hochgelegenen Fenster aus blickte Graf Constantin ihnen lange nach, wie sie so, heiter plaudernd, im Sonnenschein dahin ritten — ein Lächeln stolzer Befriedigung spielte um seine schmalen Lippen.

Heute vor drei Jahren war es gewesen, daß Graf Constantin frevelnd seine Hand gegen den Priester erhoben — wo blieb nun die Nemesis, von der die schwachköpfige Menschheit faselt?

Der Baum seines Geschlechtes ragte stolzer empor wie je, für den mißrathenen Zweig, den er mit rauher Hand davon abgetrennt, grünte ihm ein neues frisches Reis, das er nach seinem despotischen Willen zu leiten gedachte in festbegrenzter Richtung.

So dachte der Graf, während er, an dem Bogenfenster lehnend, den Blick über die weißflimmernde Landschaft schweifen ließ, die, soweit das Auge reichte, ihm nur den eigenen stolzen Besitz zeigte. — Mit fast hohnvollem Ausdruck sah er zum Himmel auf. —

„Gott! Religion! hahaha! — Ammenmärchen — von Pfaffen erfunden, um damit das leichtgläubige Volk am Gängelbande zu halten. Wenn es einen rächenden und strafenden Gott gibt, muß er dann nicht, indem ich ihn leugne, seine Erde sich aufthun lassen, um mich oder die Meinen zu verschlingen?"

Mit lauter höhnender Stimme hatte er die Lästerung hinausgerufen in den klaren Weihnachtsmorgen — war es das Entsetzen über die eigenen Worte, was ihn wie ein Schauer erfaßte, oder vernahm er im Geiste den leisen Tritt der verspotteten Nemesis, deren dunkler Fittich schon über seinem Haupte rauschte?

Die Schloßuhr schlug die erste Stunde, in demselben Augenblick fuhr Graf Constantin wie in jähem Entsetzen von seinem Sessel empor, mit weit geöffneten stieren Blicken starrte er in die helle Landschaft hinaus, als ob er dort urplötzlich etwas Furchtbares schaute — dann sank er geschlossenen Auges mit bleifarbenem Antlitz wieder in die Polster zurück, während ein röchelnder Laut seine wie im Krampf zusammengepreßten Lippen theilte.

Stunden vergingen, noch war der Graf nicht aus seiner Betäubung erwacht und auch die Reiter noch nicht heimgekehrt. — Dieselben hatten nur einen kurzen Spazierritt unternehmen wollen, und bereits wurden unter der Dienerschaft flüsternd Besorgnisse laut über dies ungewöhnlich lange Ausbleiben.

Gräfin Olga pflegte sonst sich zum Diner, das stets um vier Uhr eingenommen wurde, niemals erwarten zu lassen, weil sie wußte, daß ihr Schwiegervater Pünktlichkeit liebte — jetzt war die Stunde längst vorüber, und die Diener fürchteten schon jeden Augenblick, die Klingel des Grafen zu vernehmen, der dann sicher sie für die Verspätung verantwortlich machen würde.

Von Unruhe getrieben hatte man doch eben sich entschlossen, zu dem Gefürchteten zu gehen, um über etwa zu ergreifende Maßregeln seinen Willen zu vernehmen, als auf schaumbedecktem Pferde der Reitknecht in den Hof sprengt, der die Herrschaft begleitet — allein — verstört — todtenbleich!

Die Botschaft, die er unzusammenhängend in stammelnden Worten hervorbrachte, füllte alsbald das weite Schloß mit lauten Klagen und Wehrufen. — Dieselben drangen hinauf in das Gemach des Grafen und weckten ihn aus seiner Betäubung. Verstört schaute er um sich — da fiel sein Auge auf die Gestalt des Reitknechtes, der in der offenen Thüre stand.

Ein einziger Blick auf die entstellten, schreckensvollen Mienen desselben sagten dem Grafen, daß es ein Unglücksbote sei, der dort auf der Schwelle zitternd des Befehles zum Sprechen harrte.

Die Kehle war ihm zugeschnürt — er vermochte keine Silbe hervorzubringen, nur ein stummer gebieterischer Wink seiner Hand gebot dem Diener, seine Botschaft zu verkünden.

Die Thatsachen, die Graf Constantin von demselben nur in großen Umrissen wirr und unvollständig erfuhr, wollen wir hier geordnet und im Zusammenhange berichten.

Die heitere Stimmung der kleinen Gesellschaft hatte sich während des Rittes mehr und mehr gesteigert, ja bei Gräfin Olga ging sie zuletzt in tolle Ausgelassenheit über, der sie sich zuweilen hinzugeben pflegte, wenn sie wie hier, die Formen und den Etiquettenzwang der großen Welt glaubte abstreifen zu dürfen. In solchen Momenten kam ihre eigentliche Natur, die ganze Wildheit und Ungebundenheit der Russin bei ihr zum Durchbruch, die die Civilisation nur mit leichtem Firniß überdeckte.

In scharf pointirter, geistreicher, nur leider allzu frivoler Unterhaltung ließ sie das Brillantfeuer ihres Witzes spielen und die beiden Herren nahmen jeden der hingestreuten Funken auf und gaben ihn in noch cynischerer Weise zurück. Die Bemerkungen Ivans streiften oft bis an die Grenze des gegen eine Dame erlaubten, aber die schöne Frau lachte darüber ohne zu erröthen und schlug nur, wenn er es zu arg trieb, scherzend mit der Gerte nach ihm.

Den Reitknecht hatte man weit zurück zu bleiben geheißen und den kleinen Constantin beachteten die 3 nicht, der war ja noch ein Kind und mochte sehen, wie er sich allein unterhielt, was der kleine Mann denn auch auf seine Weise ganz vortrefflich that.

Man war, im Eifer der Rede des Weges nicht achtend, in den ödesten und reizlosesten Theil des weitläufigen Besitzes gerathen, wo der von Sümpfen und Mooren unterbrochene Boden nur noch spärliche Vegetation zeigte.

Dort befand sich eine Strecke — das sogenannte Teufelsmoor, das schon manche Opfer gefordert, und die gerade jetzt für den Unkundigen besonders gefährlich werden konnte, da sie unter der leichten Schneedecke, die gleichmäßig alles bedeckte, kaum von dem festen Boden zu unterscheiden war.

In langsamer Gangart, zu der die eifrige Unterhaltung sie veranlaßte, näherten sich die Reiter, ohne es gewahr zu werden, dieser Stelle. Augenblicklich bildeten die Pferde das Gesprächsthema. Ivan hatte, hauptsächlich um seine schöne Cousine zu reizen und zum Widerspruch herauszufordern, behauptet, das Reitpferd des Baron X. sei bei weitem werthvoller und schneller als das ihrige, wogegen Gräfin Olga, die in allen Dingen die Nebenbuhlerin der von ihr bitter gehaßten Baronin war, leidenschaftlichen Protest erhob, während Graf Fedor sich über den Streit der Beiden höchlich amüsirte.

„Ich wette, Dein Pferd ist überhaupt ein schlechter Renner, es hat keine Ausdauer, ich habe das auf den ersten Blick erkannt und würde Dir, wenn Du mich gefragt hättest, von dem Ankauf abgerathen haben," bemerkte Ivan zuletzt mit boshaftem Lächeln.

Gräfin Olga hatte das Thier erst vor Kurzem um einen hohen Preis von einem Händler gekauft und bildete sich nicht wenig auf ihre „unfehlbare Pferdekenntniß" ein. (Forts. f.)

wird doch das Uebergewicht der Zahl der gewöhnlichen bürgerlichen Depeschen vermuthlich dahin den Ausschlag geben, daß die Telegraphen-Verwaltung nicht mehr, sondern eher etwas weniger einnimmt. Hoffentlich steigert sich der Verkehr bald derartig, daß wir auf den Worttarif von 5 Pfg. kommen; dann wird auch die unangenehme und ungerechte „Abrundung nach oben" fortfallen, welche jetzt nothwendig ist, um die Vielfachen von 6 auf in Nickelgeld zahlbare Beträge zu bringen.

München, 15. Juni. Die Wiener ‚Presse' veröffentlicht das schon gestern berührte Gutachten des königl. Leibarztes Geh. Rath Dr. Schleiß von Löwenfeld. Dasselbe lautete:

Ein Separatvotum habe ich nicht abgegeben — wahrscheinlich befände ich mich nicht mehr hier — wenn ich das gethan hätte. Es ginge mir, wie es Anderen gegangen ist. Ich habe von Hohenschwangau aus, wo ich 11 Tage weilte, ein Telegramm an die Münchener ‚Allg. Ztg.' gerichtet und die Redaction ersucht, zu constatiren, daß ich dem Gutachten der Psychiater nicht beipflichte; nach meiner Meinung ist der König leidend, aber nicht geisteskrank. Die Zeitung hat dieses Telegramm nicht abgedruckt. . . . Seit 40 Jahren, seit seiner Geburt, kenne ich den König. Nur ich und Dr. Gittl waren seine Aerzte, und wir Beide stimmen in der Anschauung überein, daß der König nicht geisteskrank ist. Meine Meinung ist: der König hat seine Eigenthümlichkeiten, er ist verschwenderisch, gutherzig bis zum Exceß, leidenschaftlich baulustig und für schöne Künste begeistert. An seinen Excentricitäten sind Jene schuld, die seit Jahren seine Umgebung bildeten, diese feilen, egoistischen, verlogenen Bedientenseelen, die ihn in seinen Phantasien bestärkten, alle seine Wünsche als ausführbar bezeichneten und ihn in die leidenschaftliche Bethätigung seiner Passionen hineinhetzten und, während sie ihn zu enormen Ausgaben verleiteten, ihn aufs Empörendste ausbeuteten. Was er that, waren ja keine Verrücktheiten. Er hat mit allen Künstlern und Gewerbetreibenden verhandelt, klar seine Wünsche ausgesprochen, seinen geläuterten Geschmack kundgegeben, eine außerordentliche Kenntniß und Umsicht an den Tag gelegt. Der Mann soll „verrückt" sein, da er im Jahre 1870 den Befehl zum Ausmarsch der baierischen Armee gab und damit wesentlich zur Entscheidung des Krieges beitrug? Nein. Der König ist trotzdem, was in den letzten Jahren vorgegangen, nicht geisteskrank. Freilich, wenn ich sehe, wie man ihn behandelt, dann kann er wohl verrückt werden! Wie für einen Tobsüchtigen hat man die Zimmer arrangirt — die Erker vermauert und verstellt, die Fenster mit Riegeln versehen. Es ist wie in einer Irrenanstalt eingerichtet. Zwei Appartements sind zu seiner Wohnung bestimmt, ein Schlaf- und ein Wohnzimmer. Das Nebenzimmer bewohnt der Arzt, der ihn beständig umgibt; der Park ist abgesperrt und der König vollständig isolirt. Mein guter König, wie werde ich alter Mann dieses Leid überleben, das über Dich gekommen!

— Ueber des Prinzen Otto letztes Erscheinen in der Oeffentlichkeit berichtet der ‚Pesther Lloyd': Es war am Frohnleichnamstag 1873. Prinz Otto war bereits unter Bewachung in Nymphenburg internirt. Er hörte gewöhnlich in der Kirche der Englischen Fräulein die heil. Messe. Plötzlich gelang es ihm, zu entkommen. Er fuhr nach München und begab sich in die Domkirche. Während der Erzbischof das Hochamt celebrirte, bestieg Prinz Otto, der bisher ruhig im Presbyterium gesessen hatte, die Kanzel und sagte mit lauter Stimme das Confiteor. Die Aufregung war ungeheuer. Zwei Canonici eilten auf einen Wink des Erzbischofs Scherr auf die Kanzel und machten dem Prinzen klar, daß ein Laie in der Kirche nicht das Wort ergreifen dürfe. Es gelang ihnen, den Prinzen von seinem Vorsatz abzubringen. Er wurde in einen Wagen gebracht und nach Nymphenburg geführt.

— Zur Geschichte der französischen Anleihe wird der ‚Voss. Ztg.' aus München berichtet: Seitens eines Pariser Financiers sollten — ob mit Beihilfe der Orleans oder ohne dieselbe, bleibt dahingestellt — dem Könige vierzig Millionen zur Verfügung gestellt werden, wenn Baiern im Kriegsfall, es war zur Zeit der griechischen Frage, sich zwischen Deutschland und Frankreich neutral verhalten wolle. Der Bevollmächtigte des Financiers unterhandelte mit einer Münchener sehr hohen Persönlichkeit. Um Baiern davor zu wahren, daß ihm mit französischem Gelde geholfen werde, und um gleichzeitig den gegen Preußen zielenden Plan der baierischen Neutralität zu vereiteln, wandte sich dieselbe einfach an Prinz Luitpold und theilte ihm alles mit. Daraufhin kam die Regentschaftsfrage, die ursprünglich bis mindestens nach der Ludwig-Jubiläumsfeier verschoben war, in Fluß und zu schneller Erledigung.

Vermischtes.

— Ueber einen höchst eigenthümlichen Brauch schreibt der ‚Anz. f. d. Havell': „Schon seit einer Reihe von Jahren begeben sich die Mitglieder der Verbindung Wingolf, Studenten der protestantischen Theologie, am Mittwoch vor Himmelfahrt von Berlin nach Pichelswerder, um hier im Restaurant Wilhelmshöhe ihr Stiftungsfest zu feiern. Hiermit ist folgender Brauch verbunden: Alsbald nach ihrer Ankunft erklettern die Theilnehmer die in der Mitte des Gartens stehende alte Eiche und nehmen auf den Aesten Platz. Den in diesen hohen Regionen Versammelten wird das Bier hinaufgereicht, und nach Leerung des dritten Glases hält der Präses die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schließt. Dann werden sämmtliche Gläser auf Commando zur Erde geworfen. Es besteht hierbei der Aberglaube, daß, so viel Gläser zerbrechen, so viel Lebensjahre dem Kaiser noch beschieden sind. In diesem Jahre betheiligten sich an der seltsamen Feier etwa 40 Wingolfiten. Dieselbe ging in Anwesenheit eines zahlreichen Berliner Publicums vor sich. Es zerbrachen diesmal 12 Gläser.

— Von einem abenteuerlichen Costümwechsel wird aus Dundee geschrieben: An „Königins-Geburtstag" hatte ein ehrsamer Bergmann diesen Feiertag benützt, um sich die Ausstellung in Edinburgh anzuschauen. Nachdem er seinen Wissensdrang genugsam gesättigt, lenkte er seine Schritte einer nahen Kneipe zu, wo er gar bald seiner Neigung für den daselbst geschenkten Whisky zum Opfer fiel und ziemlich stark angeheitert wurde. In diesem Zustande spürte er kriegerische Anwandlungen, wozu wohl die Anwesenheit eines Soldaten vom Edinburgher Hochländer-Regiment die Veranlassung gab, und fand allgemeines Gefallen an dessen hübscher Uniform. Gegen eine entsprechende Spende von Whisky erlangte er von demselben auch die Gunst, die Uniform anziehen zu dürfen, sie wechselten im Nebenzimmer die Kleider und höchstlichst zufrieden marschirte der wackere Bergmann zum großen Gaudium der Anwesenden im Local auf und ab. Doch die Herrlichkeit dieser Welt nimmt leider nur zu rasch ein Ende; als er die Uniform wieder gegen seine Kleider austauschen wollte, war der liebenswürdige Soldat verschwunden, unser Bergmann wartete und wartete, aber vergebens, der Soldat kam nicht wieder; er machte sich daher auf, um ihn in der Caserne zu suchen, wurde aber nach einigen wackeligen Schritten auf der Straße von einer Patrouille, die ihn für einen betrunkenen Soldaten hielt, in Beschlag genommen, und trotz seiner Explicatio"s-Versuche in der Citadelle untergebracht. Am nächsten Morgen löste sich beim Verhör das Räthsel, und da sich inzwischen herausgestellt, daß der edle Krieger die rare Gelegenheit zum Desertiren benützt, so wurde der Bergmann erst der Beihülfe zur Desertion beschuldigt, mußte aber endlich, da sich keine Schuld erwies, freigelassen werden. — Angethan mit der kleidsamen Uniform des Hochländers kehrte er heim; welche Aufnahme er aber damit bei Muttern fand, darüber ist nichts bekannt.

— Den Gründern der fast täglich neu auftauchenden „Heilbädern" wäre, schreibt Raus ‚Reisejournal' der Erlaß folgender Annonce sehr zu empfehlen:

Heilbad Schwindelheim!

Klimatischer Curort in herrlicher Lage im reizenden Schwindelheimer Thale, 500 Fuß über der Meeresfläche. Gebirgs- (bezw. Wald-) Luft. Nadel-, Sturz-, Wellen- und Soolbäder. Fichtennadelextract, Milch- und Molkencur. Electrische Heilmethode mit constanten und Inductionsströmen. Lese- und Conversationssaal, Spielzimmer, täglich dreimal Kuhmusik. Für Mittellose ermäßigte Preise oder gratis. Prospecte bei der Badedirection.

Dr. Empedokles, ord. Badearzt. — Othmar Thugut v. Pfiffenpfoten, Badedirector.

— Etwas stark nach Jägerlatein schmeckt die nachfolgende Meldung, der wir in americanischen Blättern begegnen. Ein Herr Lewis Casady in South Bend, Staat Indiana, so heißt es da, hat ein unsichtbares Entenjagdboot erfunden, d. h. unsichtbar ist es nur für die armen Enten. Dasselbe besteht aus einem gewöhnlichen Boot, dessen Planken zum Theil ausgeschnitten und durch einen großen Spiegel ersetzt sind; der Spiegel ist so gestellt, daß die Enten so lange, bis das Boot in ihrer nächsten Nähe ist, nichts davon sehen, — außer ihre Ebenbilder, die durch den Spiegel reflectirt werden, und die ihnen natürlich ganz unverdächtig vorkommen. Eine Probefahrt mit diesem Boote soll bereits gemacht, und dabei eine ziemliche Anzahl Enten erlegt worden sein, — zu denen hoffentlich nicht auch die vorstehende Notiz gehört.

— Der nördlichste Redacteur ist jedenfalls, wie die ‚Frankf. Ztg.' erfährt, der Buchdrucker und Eskimopoet L. Möller, Herausgeber der in Godthaab, einer dänischen Colonie an der Westküste Grönlands, 64° n. Br., erscheinenden illustrirten Eskimo-Zeitung ‚Atuagagliutit', was so viel wie „Lecture" bedeutet. Derselbe schloß sich der Expedition Nordenskiöld's zur Durchforschung des Binneneises auf Grönland an, um für seine Zeitung illustrirte Berichte über diese Reise zu liefern.

Grasverkauf zu Neuß.

Der diesjährige Grasaufwuchs wird am

Samstag den 26. Juni cr. im Kaufhaussaale

hierselbst öffentlich und notariell gegen Bürgschaft verkauft werden.

Es werden zum Verkaufe kommen die Gräsereien auf den Wiesenterrains zu beiden Seiten der Straße nach dem Rheine, Abtheilung A, B, C und D, im Ganzen

ca. 300 Morgen,

welche in Parzellen von 2 Morgen eingetheilt sind.

Der Verkauf beginnt **Morgens 9 Uhr**, mit Abtheilung C und wird **Nachmittags 2 Uhr** fortgesetzt.

Der Feldhüter Boven'schen ist angewiesen, auf Ersuchen die Parzellen vorher zu bezeichnen.

Neuß, den 15. Juni 1886.

Der Bürgermeister,
Wenders.

Gras-Verpachtung.

Die Gemeinde Schiefbahn läßt:

1. am Dienstag den 22. Juni c., Nachmittags 3 Uhr im Lokale von Gerhard Kreutz zu Niederheide

den diesjährigen sehr schönen Grasaufwuchs von 100 Morgen Niers-wiesen im Mühlenbruch am Böckel und 40 Morgen im Hagwinkeler-bruch, ebenfalls an der Niers gelegen, sowie

2. am Freitag den 25. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr im Locale von Peter Schwan zu Schiefbahn:

200 Morgen Grasaufwuchs im Neersbruch,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen sichere Bürgschaft verpachten.

Schiefbahn, den 9. Juni 1886.

Der Bürgermeister: **Voß.**

Fensterladen, Fensterrahmen Treppen, Thüren, Balken und sonstige **Bauutensilien** billig abgegeben. **N. Simons.**

Ein tüchtiger **Stellmachergeselle** gesucht von **Johann Zöller jr.**, in Poulheim.

Gras-Verkauf zu Glehn.

Am Montag den 21. Juni c., Nachmittags um 3 Uhr, zu Glehn im Wirthslocale von Feinedegen lassen die Herren Gebrüder Hicken daselbst

den Grasaufwuchs auf den Parcellen an der Klosterbrücke, am Buscherhofe, im Baumgarten, an der Schlicumsbach, in der Hütte gegen den Köpfen und gegen den Büschen

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Hierauf lassen die Geschw. Müllenbroich zu Haus Fürth

6 Nrn. Gras unter Glehn, in den Schlicumsbenden,

öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. H. J. Knein, Notar und Justizrath.

Gras-Verkauf.

Der Grasaufwuchs auf den, dem Unterzeichneten zugehörigen, auf der Neußerwiese auf'm Schandert gelegenen Wiesenparzellen, als:

1 Morgen 86 Ruthen, anschießend an die Erft;
1 Morgen 20 Ruth., neben Hüsgen und Boisseree,

welche der Wiesenhüter Bovenschen auf Begehren anweist; steht unter der Hand zu kaufen.

Neuß. H. J. Knein, Notar u. Justizrath.

Junge Schweine zu haben auf **Sandhof** bei Norf.

Gras-Verkauf zu Neubrück.

Am Mittwoch den 23. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, zu Neubrück im Wirthslocale von Steins, läßt

1. Die Wohllöbliche Kirchenverwaltung von Nettesheim:
5 Nrn. Gras an der alten Erft, neben Wichelhaus;
8 Nrn. Gras im Schanzerbend;

2. Herr Franz Broich auf Buscherhof:
5 Nrn. Gras in den Schanzerbenden zu Gruißem;

3. Herr Peter Broich zu Ramrath:
14 Morgen Gras an der Neubrück und in den Schanzerbenden,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. H. J. Knein, Notar und Justizrath.

Immobilar- und Fruchtverkauf zu Glehn.

Am Donnerstag 1. Juli cr., Nachmittags 1 Uhr, im Wirthslocale von Feinedegen, lassen die Wittwe und Kinder von dem zu Glehn verstorbenen Ackerer Heinr. Krawinkel theilungshalber

I. folgende in der Gemeinde Glehn gelegene Immobilien öffentlich auf ausgedehnte Zahltermine versteigern, nämlich:

a. das auf dem Kamp neben Krummen und Lorenz gelegene Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schuppen, Hof und Garten, groß 7 Are 91 Meter;
b. 8 Are 26 Meter Garten am Penkhütterwege, neben der Gemeinde und Hch. Bausch;
c. 35 Are 16 Meter Ackerl. am Schwoenend, neben Geschwister Bausch und dem Vorsterwege;
d. 32 Are 24 Meter Ackerl. am Fürtherpfad, neben Beckers und Conrads;
e. 17 Are 8 Meter Ackerland hinter den Kempen, neben Esser und Hicken;
f. 16 Are 48 Meter Ackerl. an der Bendhütte, neben Gisbertz und Tillmann;
g. 22 Are 89 Meter Ackerl. am Buschenküllchen, neben Leßmann und Bausch;
h. 24 Are 10 Meter Ackerland am Heidloch, neben Essers und Verschiedenen;
i. 30 Are 44 Meter Ackerland das., neben Essers und Kirchenland;
k. 15 Are 96 Meter Ackerland an der Kivitt, neben Brockers und Pesch;
l. 13 Are 22 Meter Ackerland das., neben Birkmann und Hoff.

II. Folgende Früchte öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, als:

4 Morg. Korn am Wallratherwege neben Breuer und Becker in 4 Parzellen,
1/2 Morg. do. in der Bendhütte neben Hrch. Esser,
1/2 Morg. do. das. neben Math. Tillmann,
1 Morg. do. an der Heide neben Franz Baumeister,
1 Morg. Weizen am Schwoenend neben Th. Köhlings,
1 Morg. do. daselbst neben Ph. Bausch,
1 1/2 Viertel-Morg. do. am Fürtherwege neben Ammann,
1/2 Morg. Hafer am Schelmenpfad, neben Tillmann,
1/2 Morg. Hafer an der Heide, neben Jacob Pesch,
1 1/2 Viertel Morgen do. am Schwoenend neben Hicken.

Neuß. H. J. Knein, Notar u. Justizrath.

Ein schwerer **Arbeitsochse** zu verkaufen. **B. Löven**, Holzheim.

Gras-Verkauf
zu Grimlinghausen.
Am Dienstag den 22. Juni 1886, Morgens 9 Uhr,

zu Grimlinghausen im Wirthslocale von Wittgens, lassen 1. Herr **Bernhard Kallen**, Kaufmann zu Köln, 2. Frau Wittwe **Heinrich Hubert Reinartz** und 3. Fräulein **Gudula Müller** auf Walscheidterhof, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

Den diesjährigen Grasaufwuchs auf'm Herrenwerth, auf'm Herrenort, auf der Quinenburg und der Knotenspitze

Der Wiesenhüter Rohkoch in Grimlinghausen und der Polizeidiener von der Helm in Uedesheim weisen die Parzellen näher an.

Neuß, den 3. Juni 1886.

Knein, Notar und Justizrath.

Gras-Verkauf
in Neuß.
Am Freitag 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

zu Neuß auf der Niederstraße, im Wirthslokale von H. Pelzer lassen 1. Herr **Franz Josten** in Neuß, 2. Herr Baumeister **Kramer** in Köln, 3. Herr Rittmeister a. d. **von Steffens** in Düsseldorf, 4. Herr **Michael Sassen** in Stockum, 5. die Erben von **Wwe. Th. Huthmacher** zu Niederlörick, 6. die Erben von **W. J. Cremer** in Neuß, 7. Herr **Joseph Schmitz** auf Becherhof, und 8. Herr **Franz Hülser** zu Büderich-Brühl:

den diesjährigen Grasaufwuchs auf ihren auf der Neußerwiese gelegenen, in der vorigen Samstagsnummer dieser Zeitung speciell aufgeführten Wiesenparzellen,

welche der Wiesenhüter Bovenschen auf Verlangen näher anweist, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Gedachter Herr **Joseph Schmitz** läßt außer der früher angezeigten Parzelle auch noch

2 Morg. 74 Ruth. Gras und Luzernerklee an der Erft, neue Anlage, für zwei Schnitte,

versteigern.

Neuß. **H. J. Knein**, Notar und Justizrath.

Grasverkauf in Neuß.
Am Montag den 28. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

zu Neuß am Niederthor im Wirthslokale von **Servaes**, lassen: 1. Fräulein **Maria Kamper** in Neuß, 2. die Geschwister **Frings** daselbst, 3. die Erben **W. J. Cremer** daselbst, 4. Herr **Louis Holter** daselbst, 5 Herr **Werner Steprath** in Gladbach, 6. Herr **Leonard Wolff** in Neuß, 7. die **Stadt Neuß** und 8. Frau **Wwe. Winand Froitzheim** zu Löveling:

den diesjährigen Grasaufwuchs auf ihren auf der Neußerwiese gelegenen und in der vorigen Samstagsnummer dieser Zeitung speciell angegebenen Wiesenparzellen,

welche der Wiesenhüter Bovenschen auf Wunsch näher anweist, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. **H. J. Knein**, Notar und Justizrath.

Wiesenverpachtung zu Neuß.
Mittwoch den 23. Juni 1886, Morgens 10 Uhr anfangend,

werden bei dem Wirthe H. Leuchten im städtischen Kaufhause zu Neuß am Markte:

die auf der Neußerwiese gelegenen Grasstücke: Oelgang, Typers, Schandert und mehrere andere sogen. **Bergischen Grasstücke, über 250 Morgen groß**, den Herren Bosserie, Hildemann, Otto u. Schülgen gehörig,

auf Credit gegen Bürgschaft für das laufende Jahr öffentlich verpachtet.

Wiesenhüter Dickmann auf der Fohlenweide weist die einzelnen Nummern an.

Neuß. **Brandenbergs**, Notar.

Wiesen-Verpachtung u. Holzverkauf
zu Grimlinghausen.
Freitag den 25. Juni 1886, Nachmittags 2 Uhr,

werden im Wirthslokale von Caspar Wittgens zu Grimlinghausen, die daselbst gelegenen

von Groote'schen Wiesen,

einschließlich der beiden in den Benden gelegenen, von Hoster herrührenden Parzellen, in den bekannten Abtheilungen zur diesjährigen Benutzung öffentlich gegen Bürgschaft verpachtet. Hierauf werden

28 Nrn. hochstämmiger Fichten, stehend im sog. Krähenbusch,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft.

Polizeidiener Frings zu Grimlinghausen weist das Gras u. Holz an.

Neuß. **Brandenbergs**, Notar.

Gras verpachtung
zu Neuß.
Mittwoch, den 30. Juni 1886, Nachmittags 2 Uhr,

lassen bei dem Wirthen H. Pelzer zu Neuß, Niederstraße:

1. Die Stadt Neuß:
ihre Oelgangsparzellen;

2. Herr Corn. Reinartz zu Derikumerhof und Genossen:
ihre auf der Neußerwiese gelegenen Grasstücke,

zur Benutzung pro 1886, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verpachten.

Die Eigenthümer und Parzellen sind in der heutigen Nr. der Neußer Ztg. und in der vorigen Samstagsnummer dsr. Ztg., sowie durch Anschläge genau bezeichnet.

Feldhüter Bovenschen weist sämmtliche Parzellen an.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Luzernerklee-Verkauf
zu Nievenheim.
Am Freitag den 25. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

bei der Wirthin Wwe. Spelter in Nievenheim, läßt Hr. Jac. Weiler, Kaufmann zu Elsdorf:

1¼ Mrg. Luzernerklee in der Heerschleiche, neben Nußbaum und Giesenkirchen;
1¼ Mrg. do. in der Horremergemeinde, neben Offermann und der Gewanne;
1 Mrg. do. am Delratherwege, neben Panzer und Rath, und
1½ Mrg. do. im Straberger-felde bei Nievenheim, neben Giesenkirchen und Kirchens,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf zu Neuß.
Der Verkauf des diesjährigen Grasaufwuchses auf den Neußer Wiesen für die Herren Dr. Sels und Genossen findet am

Montag den 21. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale des Herrn Servaes dahier am Niederthor statt.

Die nähere Bezeichnung der einzelnen Parzellen befindet sich in der vorigen Samstagsnummer dsr. Zeitung.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf
zu Grimlinghausen.
Am Dienstag den 22. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

werden in der Wohnung des Wirthen Jacob Leuchtenberg zu Grimlinghauserbrücke, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert:

1. Für Rechnung des Hrn. Math. Gilges zu Neuß:
das Grasgewächs auf der Wiese an der Grimlinghauserbrücke, früher Eigenthum von Notar Müller in 24 Parzellen, und 1 Morgen 114 Ruthen Gras in den Benden, sodann

2. Für Rechnung der Wohllöbl. Kirchenverwaltung zu Grimlinghausen:
der sogenannte Kirchenbend.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gleich nach dem Verkaufe für Hrn. Gilges werden beim Wirthe Jac. Leuchtenberg auf Anstehen von Herrn Victor Röder zu M.-Gladbach noch:

5 Mrg. Klee-Aufwuchs unter Gnaden bei Grimlinghausen, welche Herr Hubert Hilgers daselbst näher bezeichnet,

mitversteigert.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf
zu Uedesheim.
Am Montag den 28. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Anton Cürten auf Waldscheidterhof in dem Wirthslokale von Andreas Wankum zu Uedesheim:

64 Mrg. Grasgewächs, ersten und zweiten Schnittes, auf den zum Waldscheidterhofe gehörigen, am Rhein gelegenen Wiesen in Nummern eingetheilt

auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf
in Dormagen.
Dienstag, den 22. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Fräulein Gertrud Sturm hierselbst, bei dem Wirthen B. Leven

den diesjährigen Aufwuchs von circa 27 Morgen Wiesen auf dem Banne von Dormagen,

öffentlich durch den Unterzeichneten versteigern.

Dormagen, den 17. Juni 1886.

Der Königl. Notar, Wüst.

Immobilarverkauf
zu Laach.
Die Kinder und Erben des zu Wanlo verstorbenen Bürgermeisters a. D. Herrn Ferdinand Dreling lassen am

Donnerstag den 1. Juli d. J., Nachmittags 3½ Uhr,

beim Wirthe Simons zu Laach:

ihre im Laacherhamm gelegenen, bisheran von Anton Schiffer zu Gustorf pachtweise benutzten Ackerländereien, haltend an Größe 1 Hectar 75 Are 35 Meter,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Düsseldorf. Nießen, Notar.

Kapitalien,
in beliebigen Beträgen, darunter Kirchengelder, ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Gras-Verkauf
zu Ilverich.
Mittwoch den 30. Juni 1886, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthe Franz Kuller zu Ilverich lassen öffentlich auf Credit verkaufen:

1. **Die Erben W. J. Gerpott:**
13 Nrn. Gras auf'm Band und 22 Nr. auf'm Heubruch;
2. **Herr Joh. Theodor Schmitz:**
13 Nrn. Gras auf'm Band, kurze Stücke, 2 Nrn. auf'm Band, lange Stücke, 3 Nrn. auf'm Heubruch, 2 Nrn. auf'm Niederfeld;
3. **Herr Heinrich Florenz:**
1 Nr. Gras auf dem Mersch;
4. **Herr Fritz Herbertz:**
7 Nrn. im Unterschoracker auf'm Lager, in der Gemeinde Langst;
5. **Herr W. A. Cames:**
8 Nrn. Gras auf'm Band, lange Stücke, 5 Nrn. daselbst, kurze Stücke;
6. **Herr Franz Kothes:**
1 Nr. Gras auf'm Band;
7. **Herr Carl Grüters:**
1 Nr. Gras auf'm Heubruch, 2 Nrn. auf'm Band;
8. **Herr Jacob Herbertz:**
8 Morg. Kleegras in der Balsdonk;
9. **Herr Theodor Munker:**
4 Nrn. auf'm Band, die Klöt, 3 Nrn. auf'm Band, die Wellenhütte, 3 Nrn. auf'm Heubruch, 1 Nr. an den Wüstenhöfen, 6 Nrn. auf'm Treel, das Nauen Stück;
10. **Herr Joh. Kohtes:**
3 Nrn. auf'm Band, lange Stücke, 6 Nrn. daselbst, kurze Stücke, 3 Nrn. das., die Wellenhütte;
11. **Herr Michael Sassen:**
2 Nrn. auf'm Band, neben Gerpott und Münker;
12. **Herr Wilhelm Haus:**
1 Nr. auf'm Band, lange Stücke, 2 Nrn. auf'm Heubruch;
13. **Herr Franz Schmitz:**
6 Nrn. in den Weiden, dem Schoracker gegenüber;
14. **Herr Heinrich Helten:**
2 Nrn. auf'm Heubruch;
15. **Herr Johann Gresen:**
1 Nr. auf'm Band, kurze Stücke, u. 1 Nr. auf'm Band, die Klöt.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Gras-Verkauf
zu Strümp.
Montag den 5. Juli 1886, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthe Franz Baumeister zu Strümp lassen

1. **Die Gemeinde Nierst:**
32 Nrn. Gras im Ilvericherbruch und 10 Nrn. im Längsterbruch;
2. **Herr Theodor Schmitz:**
40 Nrn. Gras im Länker-Busch,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Gutsverpachtung
zu Fischeln.
Dienstag den 6. Juli 1886, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthe Jacob Plück zu Fischeln, läßt Frau Wittwe Elise Engels geb. Herbertz zu Düsseldorf:

den zu Fischeln am Steinrath gelegenen, sogenannten Uethenhof, groß ca. 54 Morgen,

öffentlich zuerst parzellenweise und dann im Ganzen auf längere Jahre verpachten.

Der Hof liegt zu Fischeln am Endpunkte der Crefeld-Fischelner Lokalbahn. Pachtbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Braves Zweitmädchen von ordentlichen Eltern auf 1. Juli gesucht von Frau Wilh. Willichs, Grevenbroich.

Großer Gras-Verkauf
zu Wevelinghoven.
Am Freitag den 25. Juni curr., Nachmittags punkt 2 Uhr,

soll in der Wohnung des Wirthes Herrn **Wingerath** zu Wevelinghoven der Grasaufwuchs von den nachbezeichneten Parzellen öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausgestellt werden.

Für Rechnung:

A. der Erben Wtw. Franz Lichtschlag zu Zweifaltern:
5 Mrg. 92½ Rth. im Unterstenbend,
1 „ 115 „ im Mittelbend,
1 „ 44 „ im Capellerbend, gnt. der Hildensmorgen,
2 „ 56 „ an den Mühlratherkämpen,
3 „ 95 „ 30 Fuß im Erstsbend an der Einfahrt,
81 „ im Unterstenbend, gnt. der Bonepartshut,
6 „ 35 „ im Zubend hinter der Kruchensanlage;

B. des Herrn August Schorn zu Wevelinghoven:
4 Mrg. 140 Rth. neben Kruchensanlage;
1 „ 138 „ neben Lichtschlag,
2 „ 119 „ im Hahnen,
1 „ 10 „ im Heusgesbend neben Villersgarten,
— „ 112 „ daselbst,
— „ 90 „ im Capellerbend neben Ingelbach,
— „ 168 „ im Mittelbend am Judenloch;

C. der Gräfin von Fürstenberg zu Bonn:
5 Mrg. 172 Rth. 30 Fuß im Flatter;

D. des Herrn Notar Hilgers zu Köln:
1 Hectar 5 Are 62 Meter hinter der untersten Mühle,
42 „ 22 „ im untersten Bend,
1 „ 4 „ 40 „ im Erstbend,
14 „ 99 „ im Mittelbend,
15 „ 50 „ do.,
24 „ 66 „ im krummen Bend;

E. der Fräulein Wilhelmine Wiersfeld zu Ehrenfeld:
3 Hectar 30 Ar 86 Meter in den Vellbrüggerbenden;

F. der Erben Israel Wihl zu Wevelinghoven:
31 Ar 72 Meter im Uhligsbend,
31 „ 72 „ im Hofbusch,
31 „ 72 „ am Hurtweg,
31 „ 72 „ zu Tüschenbroich;

G. des Herrn Aug. Ingelbach zu Wevelinghoven:
1 Mrg. im Capellerbend hinter Dappensbüschchen;
1 „ im Mittelbend neben Hermanns;

H. des Herrn Aug. Göldner zu Grevenbroich:
1 Hectar 78 Ar 71 Meter im Kottmannshöfchen;

I. des Herrn Ludwig Schumacher zu Bedburdyck:
5 Mrg. in der Haag hinter Rührmeisters Anlage;

K. der Frau Wwe. Dr. Prinzhausen zu Mülheim a. d. Ruhr:
112 Ruth. im Hüsgesbend neben Schoenen;

L. des Herrn Hubert Steinhäuser zu Düsseldorf:
12 Are 76 Meter im Dickerbend,

M. der Oekovener Pastorat:
3½ Mrg. im Unterstenbend;

N. des Herrn Rittergutsbesitzers Leuffen zu Otzenrath:
95 Are 6 Meter im Gilveratherhofsbend;
51 „ 6 „ im Hahnen;

O. des Herrn Max Freiherr von Droste zu Haus Senden:
1 Hectar 33 Are 73 Meter hinter Muchhausen;

P. der Frau Wwe. Peter Sohns zu Wevelinghoven:
1 Klr. Mrg. im Neubend neben Düppers,
1 pr. „ im Mittelbend hinter Stepprathsbusch,
1 Klr. „ daselbst,
¾ pr. „ daselbst;

Q. der Erben Carl Kemmerich zu Wegberg:
16 Morg. im Stangert.

R. des Herrn J. H. H. Kaulen zu Hemmerden:
1 Mrg. im Mittelbend,
1½ Mrg. im Unterstenbend am Hohenufer.

S. für Herrn Chr. Wittges zu Wevelinghoven:
31 Are 72 Met., am Scheidungsgraben Nr. 40,
31 Are 72 Met., hinter dem Stangert, Nr. 436,
31 Are 72 Met., daselbst Nr. 442;

T. für Herrn Jacob Ludwigs zu Wevelinghoven:
2 köln. Morg. Gemeindewiese Nr. 345 u. 378;

U. für Wwe. Gottfried Königs zu Wevelinghoven:
1 köln. Morg. Gemeindewiese am Scheidungsgraben.

Wevelinghoven. **Borren,** Notar.

Großer Gras-Verkauf
zu Wevelinghoven.
Am Montag den 28. Juni cr., Nachmittags 1 Uhr,

werden im Saale der Wwe. Hub. Beden zu Wevelinghoven **circa 100 Morgen Gras aus den Wevelinghovener und Capellener Wiesen, worüber ein genaues Verzeichniß in der nächsten Samstagsnummer dieser Zeitung angegeben wird,** öffentlich auf Credit versteigert.

Wevelinghoven. **H. Becker,** Geschäftsmann.

Nähmaschinen

(neuester Construction) empfiehlt billigst

Jos. Erren, Grevenbroich.

Versteigerung.

Die Erben des Herrn Max Wilhelm Lichtschlag zu Grevenbroich lassen

am Montag den 21. und Dienstag den 22. Juni c., jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,

auf dem alten Schlosse hierselbst das gesammte, zu dessen Nachlasse gehörige Mobilar öffentlich auf Credit verkaufen, u. A.:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 fette Schweine, 1 Wagen, 1 breiten Karren, Pflug und Egge, Haus- und Wirthschaftsgeräthe aller Art, namentlich Tische, Stühle, Oefen, Schränke, 2 mahagoni Bettstellen und 1 von Nußbaumholz mit Bettwerk, 1 eingelegte Kommode, Sopha, Spiegel, Leinwand, Porzellan, 1 Billard, Küchengeräthe, sodann 2½ Dtz. silberne Eßlöffel, 1 silberner Suppenlöffel und die Vorräthe an Getränken 2c.

Die Silbersachen sowie Vieh, Wagen und Ackergeräthe kommen am 1. Tage zur Versteigerung. Steigpreise bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Grevenbroich, 12. Juni 1886.

Vasen, Notar.

Mobilarverkauf
zu Elsen.

Am Dienstag den 22. Juni c., Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben der zu Elsen verstorbenen Wittwe Joseph Capellen in deren Sterbehause sämmtliche zu deren Nachlasse gehörigen Mobilar-Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Betten, 1 Sopha, Spiegeln, Bilder, Küchengeräthe, Porzellan 2c.

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Krüger,
Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Subhastation

Am Dinstag den 22. Juni 1886, Nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Subhastationssache der Kinder des zu Kaarst verlebten Ackerers Anton Michels gegen die Ehe- und Ackersleute Joseph Ritter und Catharina geb. Johnen, zu Neuß vor dem Zollthor wohnend, vor dem Königl. Amtsgerichte zu Neuß in dessen Sitzungssaale hierselbst das zu Neuß vorm Zollthore am Neuß-Bergheimer Wege gelegene Erbe, bestehend in vier Wohnhäusern nebst Scheune, Stallung, Hofraum, Garten und Ackerland, im Ganzen an Grundfläche 1 Mrg. 60 Rth. 30 Fuß, gleich 34 Ar 8 Meter, haltend, Erstgebot . . . Mark 9000, versteigert werden.

Der Mandatar der Extrahentin:
Neuß. Rainer Schopen.

Gras-Verkauf
zu Hülchrath.

Am künftigen Montag den 21. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, beim Wirthe Kauertz zu Hülchrath, lassen:

1. **Herr Engelbert Stübben zu Düsseldorf:**
   4 Mrg. Gras an der Neubrück,
   2 „ do. im Schanzerbend,
   1 „ do. im Kuhhirtenbend,
   80 Rth. do. am Katzenberge;
2. **Herr Peter Wolff zu Weile:**
   2 Mrg. Gras im Calviner,
   1½ „ do. im Kuhhirtenbend,
   ¾ „ do. das., an der Allee;
3. **Herr Dr. Püllen zu Wevelinghoven:**
   5 Morg. 102 Ruth. Gras im Kemmerlingshofbend, zwischen dem Hofe und der Mühle;
4. **Fräulein Gertrud Schmitz zu Büchten:**
   1 Mrg. im Kuhhirtenbend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven. H. Becker, Geschäftsmann.

Neuß. Jacob Lorenz, Neuß.
Generaldepôt d. Pianofabrik Uebel & Lechleiter, Heilbronn.

Großes Lager kreuzsaitiger Pianino's, amerikan. System von 450, 540, 600, 675, 775 und 840 Mark. Große Auswahl amerikanischer **Cottage-Orgeln.** Langjährige Garantie. Cataloge und Zeugnisse franco. Eingetauschte **Pianinos,** in best renovirtem Zustande, billigst kauf- und miethweise.

Photographisches Atelier.
Neuss, Fr. Jähne, Crefelderstr. 26.

Bringe mein photographisches Atelier in empfehlende Erinnerung, mache zugleich aufmerksam, daß ich von jedem Bilde Vergrößerungen bis zur Lebensgröße unter bekannter Güte herstelle.

Preise billigst. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.



Am Samstag den 26. Juni werden auf dem Markte zu Neuß

500 Paar

Leder- und Lasting-Damenzugstiefel, Lasting-Morgenschuhe, Stramin- und Plüschpantoffel, sowie Mädchen- und Kinder-Knopfstiefel zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Der Stand befindet sich hinter der Kirche, kennbar an der Firma

M. Karsch.

Anstalt der Alexianer-Brüder
in Aachen,

für blödsinnige, fallsüchtige und **geistig zurückgebliebene** Knaben, welche in gesonderten Abtheilungen verpflegt oder nach ihren Anlagen und Geisteskräften unterrichtet und eventuell zu einer Hantierung angeleitet werden.

Prospecte bittet man bei der **Anstalts-Direktion** zu verlangen.

Neu. Patent! Neu.

Rotations-Nähmaschine
Junker & Ruh's Rotirende Zweispulen-Maschine
für Familien und Gewerbe



Garnbehälter mit eingesetzter Unterfadenrolle in verkleinertem Massstab.

ist die **erste** und **einzige Doppelsteppstichmaschine,** die auch den **Unterfaden** direkt von der überall käuflichen **Garnrolle** näht.

Sie bildet einen vollendet schönen Doppelsteppstich, ist unverwüstlich an Dauer und von ganz geräuschlosem Gange, weil ihr Mechanismus merkwürdig einfach und ihre Bewegungen rotirend sind.

Der Garnbehälter der Familienmaschine faßt die gewöhnliche Garnrolle von 200 Yards, während bei der Gewerbemaschine Rollen bis zu 500 Yards als Unterfaden verwendet werden können.

Sämmtliche Familienmaschinen liefern wir mit unserem patentirten

zusammenlegbaren Normalstuhl,

worüber günstigste Urtheile der gesammten Fachpresse **ohne Mehrberechnung.**

Fridt & Müller,
Nähmaschinenfabrik
Köln, große Budengasse 23. **Düsseldorf,** Königsplatz 31.

Capitalien
zu ermäßigtem Zinsfuß, größere sogar zu 4%, ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. H. Becker, Geschäftsmann.

Stroh
kauft die Papierfabrik von **Klein & Schleipen** in Grimlinghausen.

4—6pferd.
Dampfmaschine,
auf Wunsch mit Kessel, billig unter Garantie zu verkaufen.
Hugo Schüll & Cie., Düsseldorf.

Ein **junger Mann,** katholisch, in der Ackerwirthschaft erfahren, sucht Stelle als Verwalter. Näh. i. d. E.

Ein **Schreinergeselle** und ein **Lehrling** gesucht von **M. Schnabel** in Neukirchen.

Ein durchaus erfahrener **Hufschmiedegeselle** gesucht von **Peter Weiler** in Gohr.

Ein **Schmiedegeselle** und ein **Lehrling** gesucht von Pet. Heuveler, Wevelinghoven.

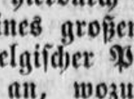
Kinderwagen
zu den billigsten Preisen empfiehlt **Wilh. Wingerath,** Büchel 45.

Pianinos billig, baar oder Raten Fabrik **Weidenslaufer,** Berlin NW

2 geübte Schreiner-Gesellen gesucht. Oberstraße 23.

Ein tüchtiger junger Mann (kath.) zum **Bierfahren** gesucht.
Brauerei Wwe. Fr. Schmitz, Glindholz b. Crefeld.

Ein brav. kath. **Mädchen** vom Lande von anständiger Familie zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Die Exped. sagt wo.



Zeige hierdurch den Empfang eines großen Transports Belgischer Pferde und Fohlen an, wozu Käufer ergebenst einlade.

Caster, 18. Juni 1886.

Isaac Frank.

Nr. 136. Samstag, 19. Juni (Gervas. u. Prot.) 1886.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Drittes Blatt.)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 17. Juni.

München feierte am 16. Juni das Fest seines Patrons, des h. Bischofs Benno von Meißen, der im „Culturkampf" Heinrich's IV. gegen Gregor VII. genau dasselbe Schicksal zu erdulden hatte, wie viele von den preußischen Bischöfen unserer Zeit: Gefängniß und „Absetzung." Benno war in Norddeutschland zu Hildesheim geboren und erzogen, entfaltete bis zu seinem Tode (1107) im großen mitteldeutschen Bisthum Meißen eine wahrhaft apostolische Wirksamkeit und ruht seit 1576 in der Hauptstadt Süddeutschlands, zu München, welches ihn zum Schutzpatron wählte. Es war kein Freuden- und Dank-, sondern ein Trauer- und Bittfest, was München am letzten Mittwoch feierte; denn die Leiche seines unglücklichen Königs lag auf der Bahre — die sterblichen Reste eines Irrsinnigen, der im Wahne sich selber Krone und Leben geraubt. Zu vielen Tausenden zogen die Baiern an dem Paradebett des Königs vorüber, dem sie einst ihre Liebe, ihre Verehrung, ihre Hoffnungen zugewandt hatten, als er in jugendlicher Frische und Schönheit den Thron bestieg. Vor zwei Jahrzehnten der Abgott des Volkes — jetzt eine aus dem Starnberger See aufgefischte Leiche!

Nicht der Tod an sich ist schrecklich. Wenn wir an die Leiche eines Soldaten treten, der auf dem Felde der Ehre gefallen, oder eines braven Bürgers, der nach redlich erfüllter Berufsarbeit die müden Augen schließt, dann erfüllt nicht grimmer Schmerz, sondern milde Wehmuth unser Herz; in das Abschiedsweh mischt sich das beruhigende Bewußtsein, daß der Beschluß dieses Lebens gut und schön war, und mit innigem Gefühl singt der Trauerchor: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!" Aber an der Bahre Ludwigs fehlt dieser Trost, dieses verklärende Mondlicht in der Todesnacht, da herrscht nur Finsterniß und Grauen, da zeigt sich der Herr über Leben und Tod nur als strenger Richter.

„Warum hat es denn so kommen müssen;" fragen die zusammen schauernden Gemüther. Und mancher einfache Mann, dem der actenmäßige Hergang des schrecklichen Drama's nicht einleuchten will, wirft sich auf seltsame, häßliche Vermuthungen und Gerüchte. Die Aerzte aber greifen zu Messer, Säge, Maß und Waage, sie öffnen den königlichen Leichnam, sie durchforschen genau den Schädel und seinen Inhalt, und ihr Protocoll stellt kalt und trocken die Entartungen des Gehirns als Lösung des schaurigen Räthsels hin. Jedoch auf die Frage, wie die Krankheit des edelsten Theiles des Körpers, des Vermittlers zwischen Geist und Welt entstanden sei, gibt kein Secirmesser Auskunft.

„Section" — ein schreckliches Ding! Es ist ein Glück, daß wir für die Zerschneidung, Durchwühlung und Zerstückelung des Leichnams ein Fremdwort haben, dessen inhaltloser Klang für die große Menge das Widerliche des Vorganges gleichsam verschleiert. Das Herz des Königs wird nach alter Sitte beim Heiligthum von Altötting ruhen; auch in andern Herrscherhäusern herrscht vielfach die fromme Tradition, das Herz der verstorbenen Fürsten in einer besondern Kirche zu bestatten. So sehr ich die Empfindungen der edlen Vorfahren ehre, welche diesen Brauch begründet haben, so sträubt sich doch mein Gefühl gegen die Zerstückelung des Körpers, welche zu diesem Zwecke nothwendig ist. Ein derartiger Eingriff in die verblichene Hülle der Seele widerstrebt mir ebenso, wie die Vernichtung des todten Körpers durch den Leichenofen. Und ich glaube, daß viele Leser ebenfalls den Gedanken unerträglich finden, daß sie die Section eines verstorbenen Angehörigen zugeben sollten; in dem vorliegenden Falle war nun allerdings die Section im Interesse des Landes nothwendig; die Krankheit des Königs mußte auf dem anatomischen Wege in unbestreitbarer Weise erwiesen werden, um die im Volke noch herrschenden, für die Ruhe und Ordnung gefährlichen Zweifel zu beseitigen.

Solche Zweifel mußten auftauchen, da die aufregenden Ereignisse sich zu schnell auf dem Fuße folgten, um nicht die Gemüther Vieler aus dem Gleichgewicht zu bringen. Bosheit und effecthaschende Geschwätzigkeit haben die Aufregung noch erhöht. Von unbekannter Seite wurde eine gefälschte „Gegenproclamation" des Königs in die Presse gebracht; (nebenbei möge jeder Leser vor dem ‚Berl. Tagebl.' gewarnt sein; dieses traurige jüdische Organ sucht durch Zusammentragen von politischen und unpolitischen „Sensationsnachrichten", die zumeist ganz oder doch halb erdichtet sind, sich „interessant" zu machen, um Abonnenten und Inserate zu fangen; es hat auch die „Gegenproclamation", welcher jeder Kundige auf den ersten Blick als falsch erkennen mußte, seinen Lesern aufgebunden. Hoffentlich ist kein Katholik so dumm, für sein eigenes Geld sich belügen zu lassen.) Ferner ging ein „Gutachten" vom „Leibarzt" des Königs durch die Presse, welches den König für geistig gesund erklärte. Dieses „Gutachten" hatte ein Wiener Reporter zusammengebraut, der mit dem Wundarzt des Königs gesprochen hatte; selbiger Wundarzt konnte aber vom Geisteszustand des Königs nichts wissen, da er ihn seit Jahren bloß ein paar Mal in Gegenwart Anderer gesehen, nicht behandelt hatte. Die „Proclamation" ist als böswilliges Machwerk entlarvt, und der erwähnte Wundarzt sowie der wirkliche Leibarzt des Königs erklären neuerdings öffentlich, daß der König seit längerer Zeit verrückt gewesen sei. Aber im Volke wird leider wohl noch lange die Nachwirkung jener Fälschungen zu spüren sein; denn es gibt ja immer Leute, welche sich und Andere einreden wollen, daß es in den oberen Regionen „nicht mit rechten Dingen zugehe."

In den „oberen Regionen"! Ach, du lieber Himmel, es geht dort gerade so menschlich, natürlich, armselig und jammerthalmäßig zu, wie in den unteren Schichten. Das Unglück, der unersättliche Sprößling der Erbsünde, sucht auf den Höhen wie in den Tiefen seine Opfer. Je höher der Mensch steht, um so tiefer kann er fallen, um so leichter zerschellen!

Wer hat nicht schon in seinen Kinderjahren, wenn er am bescheidenen Elternherde Geschichten von fürstlichem Glanz und kaiserlicher Macht und Pracht las, mit Neid zu den bevorzugten Königskindern aufgeschaut, die in Ehre und Glück schwimmen? Es ist längst nicht so, wie es die Phantasie sich ausmalt. Wäre König Ludwig gleich uns in einem bürgerlichen Hause geboren und inmitten seiner Altersgenossen auf den Schulbänken und Spielplätzen herangewachsen, hätte er als heranwachsender Mensch im Getriebe des Lebens arbeiten und schaffen müssen, um im Schweiß und Glück sein selbsterworbenes Brod zu verzehren, dann würde er aller Wahrscheinlichkeit nach heute nicht als todter Irrsinniger auf der Bahre liegen. Die Anlage zu der Krankheit war gewiß ererbt, wie das traurige Seitenstück seines kranken Bruders zeigt; aber die Ausbildung des Irrsinns ist zweifellos erfolgt durch die Vereinsamung und die eigenthümlichen Reizungen, welche die königliche Stellung mit sich bringt. Es weht eine scharfe Luft auf jenen einsamen Höhen, wo die Monarchen thronen; nur der Gesunde erträgt sie. Wer eine krankhafte Phantasie hat, dem ist die stete Berührung mit den Plackereien des alltäglichen, gemeinen Lebens eine heilsame Medicin, die Erhabenheit, Mühelosigkeit und Freiheit des Standes verderbliches Gift. Wenn ein gesunder Mensch zwanzig Jahre hindurch ein solches Leben einsamer Schwärmerei führen wollte, wie es König Ludwig trieb, so würde er verrückt werden; wieviel schlimmer mußte die Wirkung der Isolirtheit auf ein krankes Gehirn sein, wie es der König besaß?

Man wundert sich manchmal, warum in gewissen Königshäusern der militärische Drill mit all' seinen Unbequemlichkeiten auch auf die Prinzen angewendet wird. In der That ist aber diese militärische Erziehung der Königssöhne von dem größten Nutzen für die leibliche und geistige Gesundheit des Stammes. Gerade die stramme Disciplin im Heere gibt die beste, vielleicht die einzige Gelegenheit, den Prinzen eine regelrechte allgemeine menschliche Behandlung angedeihen zu lassen, so daß sie zeitweilig mit Körper und Geist an den Anstrengungen, den Sorgen, der Verantwortlichkeit der gewöhnlichen Menschenkinder voll und ganz theilnehmen. Je ernster die Gleichstellung der Prinzen mit den Soldaten und Officieren durchgeführt wird, desto besser für ihre Gesundheit an Geist und Körper. Wer niemals gehorchen gelernt hat, hat auch das Herrschen nicht gelernt und erst recht nicht die Selbstbeherrschung. Ein Prinz oder König, der mit seinen Truppen den Staub des Exercierfeldes oder des Bivouacfeuers theilt, ist den Gefahren seiner hohen Stellung ganz anders gewachsen, als ein Monarch, der seine einsame Seele nur mit poetischen oder historischen Idealen speist.

Das Königthum hat sich lange dagegen gesträubt, aus der Höhe seines Absolutismus zu dem constitutionellen Niveau, zum Zusammenarbeiten mit der Volksvertretung, herabzusteigen. Der Schritt ist geschehen, und die Erfahrung zeigt, daß es zum Heile der Kronen war. Das Königthum steht jetzt so fest, mächtig und würdevoll da, wie es ihm unter den alten Verwaltungsformen nicht möglich sein würde. Die Gefahr der socialen Revolution, welche ihm droht, würde ungleich größer und verhängnißvoller sein, wenn das Königthum noch eine feudale, und nicht eine bürgerliche, von der Kraft des ganzen Bürgerthums getragene Einrichtung wäre. Der „Tropfen demokratischen Oeles" schützt die Krone vor Rost. In einem Punkte besteht aber die Abgeschlossenheit der Dynastien gegenüber dem Volke noch ungeschwächt fort, nämlich betreffs der Eheschließung.

Die vollgültigen Ehen, deren Sprößlinge thronfähig sind, können nur zwischen „ebenbürtigen" Personen geschlossen werden. Der Kreis der Familien, welche herrschen oder geherrscht haben, ist klein; meistens wird er bei der Auswahl der Brautpaare noch dadurch verengt, daß man für die Stammhalter Frauen aus den hervorragendsten, mächtigsten Geschlechtern sucht. Daher die vielfältige Verwandtschaft der Herrscherfamilien. Nun lehrt aber Wissenschaft und Erfahrung, daß für die geistige und körperliche Gesundheit der Nachkommenschaft die „Inzucht", d. h. die Verheirathung verwandter Personen, gefährlich ist. Es kommt dabei nicht blos die Verwandtschaft durch Abstammung, sondern auch die Verwandtschaft durch die Gleichheit der socialen und intellectuellen Entwicklung in Betracht. Der Mangel an körperlicher Arbeit und das Ueberwiegen der geistigen Beschäftigung nach freier Wahl muß bei den hochstehenden Familien eine gewisse einseitige Entwickelung der feineren Organe des Körpers herbeiführen, welche im Laufe der Jahrhunderte zu Schwächezuständen, Entartungen, Krankheiten führt. Die Mängel dieser Entwickelung können ausgeglichen werden durch eine Heirath mit Personen, die aus den arbeitenden Klassen hervorgegangen sind und also eine entgegengesetzte Ausbildung der Organe ererbt haben. Diese Heirathsfrage ist ein delicater Punkt, aber gerade die Freunde eines tüchtigen, kräftigen Königthums dürfen die Augen nicht vor der Gefahr verschließen, welche den Herrscherfamilien droht, wenn die geltenden Ehebeschränkungen in dieser Schärfe bestehen bleiben. Wohl dem Lande, welches einen kräftigen Herrscherstamm hat, dessen Gesundheit sicherlich noch Jahrhunderte dauert. Aber ringsum sehen wir manche Familie, z. B. die spanischen Bourbons, deren Kraft schon erschöpft ist. In nicht zu langer Zeit wird man erkennen, daß auf die Dauer die Höhen der Gesellschaft der Zufuhr frischer Kraft aus dem Volke nicht entbehren können.

Vermischtes.

— (Der Buchsbaum.) Mit Besorgniß werden die Illustrateure durch den Umstand erfüllt, daß der Buchsbaum, aus dessen Holz fast alle Schnitte, die unsere Journale zieren, gemacht werden, in Folge des großen Consums immer seltener wird. Der größte Theil kommt von den Küsten des schwarzen Meeres. Poti expedirt nach England beträchtliche Massen; 5—6000 Tonnen der besten Qualität passiren jährlich Constantinopel, die vom Süden Rußlands ausgeführt werden. 1500 Tonnen von minderer Qualität kommen von Samsun und nehmen denselben Weg. Heute sind aber die Wälder der Türkei vollständig verwüstet, und man kann nicht mehr hoffen, daraus noch Producte von irgend welchem Werthe zu ziehen. In Rußland, wo die Verwaltung wachsamer ist, ist die Lage besser; aber man muß dort Holz auch schon im Innern suchen. Die Uferprovinzen sind bereits erschöpft. Daraus folgt denn eine bedeutende Preiserhöhung. Ehemals war dieser Handel in den Händen der Griechen. Jetzt ist er ganz in denen der Engländer, die außer den oben angegebenen Mengen noch 1500 Tonnen minder guter Sorte von Trapezunt beziehen. Der Gesammtconsum der Holzschneidekunst beträgt ungefähr 10,000 Tonnen pro Jahr.

— Die erste Seeschlange in diesem Jahre ist bereits aufgetaucht und zwar in der — Donau. Die Bewohner der Gemeinde Bolás-Megyer (Krottendorf), welche zwischen Ofen und Szent-Endre liegt, befinden sich seit einigen Tagen in großer Aufregung. Fischer, welche in dieser nahe an der Donau gelegenen Ortschaft wohnten, bemerkten nämlich in mondhellen Nächten aus den stillen Fluthen des Stromes wahre Ungeheuer auftauchen, wie sie derselben noch nie gesehen hatten. Es waren das die Leiber colossaler, fischähnlicher Geschöpfe, die auf- und niedertauchten und manchmal durch ihre heftigen Bewegungen die Wogen in sturmartiger Aufregung aufpeitschten. Die Fischer erzählten davon im Dorfe von den seltsamen Erscheinungen, welche sie daselbst zu sehen bekamen und in den nächsten Nächten strömte eine große Anzahl Neugieriger hinaus, welche sich von der Wahrheit dieser Mittheilungen überzeugte. Nun sind die fabelhaftesten Versionen unter der dortigen Bevölkerung im Schwange, und dieselbe ist steif und fest überzeugt davon, daß es die große Seeschlange ist, welche Seefahrer in verschiedenen Meeren gesehen haben und die nunmehr ihre Reise bis Krottendorf ausdehnt haben soll. Es sind in dem dortigen Theile der Donau thatsächlich so colossale Fische zu sehen, wie man dieselben bei uns sonst nicht zu finden pflegt, und das Richtige dürfte wohl das sein, daß die bereits von einem ganzen Sagenkranze umgebenen Fisch-Ungethüme nichts Anders als Hausen sind, welche bekanntlich vom Schwarzen Meere die Donau hinauf und selbst oft bis Regensburg zu schwimmen pflegen und von welchen sich jetzt einige bei dem lieblichen Krottendorf ein Rendezvous gegeben haben, um daselbst ihre Sommerfrische zu halten. Eine kleine Flotille von Budapester Fischerbarken ist nach Krottendorf gefahren, um nähere Bekanntschaft mit diesen Fisch-Ungeheuern zu machen.

— (Beim medicinischen Rigorosum.) Professor: Herr Candidat, was würden Sie in diesem Falle thun? (Folgt die Beschreibung des Falles.) — Candidat: Ich würde Chinin anwenden. — Professor: Und was würden Sie in diesem Falle anwenden? (Folgt die Darstellung eines zweiten Falles.) — Candidat: Da würde ich Morphin verordnen. — Prof.: Und in diesem Falle? (Folgt die Beschreibung einer sehr complicirten Krankheit.) — Candidat (nach langem Nachdenken): Da . . würde ich . . Sie, Herr Professor, zu einem Consilium berufen!

Großer Gras-Verkauf
zu Werthhof bei Nierst.

Die Erben des Herrn Ludw. Max. Freiherrn von Rigal-Grunland zu Bonn lassen am

Montag, den 21. Juni c., Morgens 9 Uhr,

(nicht wie früher angegeben am Mittwoch den 23. Juni cr.) zu Nierst im Locale des Wirthes Joh. Daniels das Gras auf den Wiesen des Werthhofes daselbst

circa 600 Morgen

in bisheriger Reihenfolge nummerweise auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Crefeld. **Hundt**, Notar.

Großer Gras-Verkauf
zu Haus Meer.
Dienstag den 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Freiherr von der Leyen zu Haus Meer, durch Herrn Notar Hundt, beim Wirthen G. Neuenhausen zu Brühl:

den diesjährigen Grasaufwuchs der Wiesen zu Haus Meer

öffentlich auf Credit verkaufen.

Haus Meer, den 3. Juni 1886.

Der Verwalter: **J. W. Mehl.**

Gras-Verkauf zu Nierst.
Freitag den 25. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Freiherr von der Leyen zu Haus Meer durch Herrn Notar Hundt, beim Wirthen J. Daniels zu Nierst:

den diesjährigen Grasaufwuchs aus seinen dort gelegenen Wiesen

öffentlich auf Credit verkaufen.

Haus Meer, den 3. Juni 1886.

Der Verwalter: **J. W. Mehl.**

Große Holz-Versteigerung.
Am Mittwoch den 23. u. nöthigenfalls Freitag den 25. Juni curr.,
jedesmal Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr beginnend,

sollen auf dem großen Exerzierplatz hinter der Infanterie-Kaserne zu Düsseldorf, die zum Wettrennen des Cirkus **Corty-Althoff** benutzte Tribüne und Umzäunung, bestehend **aus mehreren tausend 16', 12 und 8" Bord, diverses Bauholz 8:13, 8:16,** ferner **150 Balken 10m 12:24, 11:22, 300 Zangen und 300 Rundholzpfosten** meistbietend versteigert werden.

Bernh. Schmitz,
vereideter Taxator und Auctionator.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland
Neuß.

In der am heutigen Tage abgehaltenen **Generalversammlung** wurde die Dividende pro 1885 auf

M. 15 pro Actie, Coupon Nr. 6

festgestellt. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Juli bis 31. October cr. bei unseren Kassen in Neuß, Münster i. W. und Straßburg i. E., bei der Aachener Bank für Handel und Gewerbe in Aachen,
" " Bonner Bank für Handel und Gewerbe in Bonn,
" " Düsseldorfer Volksbank in Düsseldorf,
" " Jülicher Volksbank e. G. in Jülich,
" " Rheinischen Volksbank in Köln,
owie bei unsern sämmtlichen Herren Agenten, soweit ihre Kassenbestände ausreichen. **Nach dem 1. November c. löst nur noch unsere Kasse in Neuß ein.**

Von Coupons Nr. 1 sind noch rückständig Nr. 307 bis 312 (6 Stück), Dieselben verjähren am 1. Juli 1886.

Neuß, den 1. Juni 1886.

Der Aufsichtsrath:
Dr. Röckerath, Vorsitzender.

Das Pflegehaus Maria Hilf
im Bad Neuenahr,

mit Hauskapelle und Garten in schöner und gesunder Lage, in der Nähe des Kurgartens auf einer kleinen Anhöhe, entspricht in seiner innern Einrichtung **allen** sanitären Anforderungen der Neuzeit, während Hauswesen und Krankenpflege Schwestern aus dem Orden des h. Franziskus anvertraut sind. Als Pflegestätte von Kranken aller Stände, ohne Unterschied der Confession bestimmt, darf dasselbe **mit Recht** zur Benutzung angelegentlichst empfohlen werden. — Billige Pensionspreise in 3 Klassen. — Prospecte und Auskunft durch die Oberin.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.

Specialität: **Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.**

Unterzeichnete empfehlen sich den Herren Oekonomen für die herannahende Dreschsaison mit einer neuen, von einer renommirten deutschen Firma bezogenen

Dampf-Dreschmaschine,

und belieben sich Reflectanten zeitig an selbige zu wenden.

Werner Lyrmann, Wevelinghoven.
E. Stübben, Erpraft bei Neuss.

Landwirthschaftliche Angelegenheit.

Mähmaschinen, Walter-Woodts Bamlett'sche Heurechen, Heckselmaschinen, Stiften-Dreschmaschine (gebrauchte mit Göpel 150 M.) Neue Stiftenmaschinen mit Göpel zusammen von 250 M. an, dieselbe mit Siebwerk, in bekanntem bestem Ausdrusch und leichten Gang, Breitdreschmaschine in leichtem Gang, beste Ausführung. Wannmühlen, Jauchepumpen 25—65 M. Eiserne Walzen, 1- u. 2theilige. Alles unter Garantie und Probezeit. Reparaturen an allen Arten von In- und Ausländischen Maschinen, Ersatztheile werden schnell besorgt und billige Preise notirt. Große Auswahl in Maschinen.

Wevelinghoven.

Jos. Derichs, Maschinenbauer.

Bamlett'sche Mähmaschinen.

Allseitig als die solidesten und leistungsfähigsten Mähmaschinen anerkannt.

Neue combinirte Mäschmaschinen für Getreide, Klee und Gras. Neue einpferdige Getreide-Mähmaschinen. Neue selbstablegende Mähmaschinen. Bamlett's neue Pferderechen. Amerikanische Pferderechen. Englische Heuwendemaschinen. Cataloge **gratis** und **franco.**

Sämmtliche Original-Ersatztheile zu früher bezogenen Bamlett'schen Mähmaschinen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. & W. Weinstock, Maschinenfabrik in Bonn,
General-Vertreter von A. C. Bamlett in Thirsk.

In **Köln** befindet sich **kein** Lager von **Bamlett'sche Mähmaschinen** und **Original-Ersatztheilen** zu denselben mehr.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen u. Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, od. dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man **den Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dutzend** per Façon wird nicht abgegeben. Für **Knaben** gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoff-kragen das Dutzd. von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzd. von 50 Pfennige an.

Fabrik-Lager von MEY'S in Stoffkragen

Neuss
bei
Jac. Hub. Ermbter, Neustr. 17.
von Harenne & Cie., Krämerstr. 7.
Pet. Schneegans, Rheinstr. 25.
Frau Heinrich Gerstenkämper, Niederstrasse 6.
Peter Schaaff, Schneidermeister.
oder dem

Versandt-Geschäft
Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig

welches auf Verlangen den illustrirten „Special-Catalog über Stoffw sche" gratis und franco versen et.

Formulare zu Unfall-Anzeigen
den Vorschriften des Reichsversicherungs-Amtes entsprechend:

10	Exemplare	für	Mark	—,30,
25	"	"	"	—,60,
50	"	"	"	1.—,
100	"	"	"	2.—.

Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Wein, weiß gar. rein, ausgez. Wein, p. Fl. 55 Pf. bei Abn. v. 20 Fl., im Fasse v. ca. 18 Ltr. p. Ltr. 60 Pfg., Zeltinger, Brauneberger, Laubenheimer, Niersteiner 2c. v. 65, 70, 100 Pf. u. höh. p. Fl., Rothwein (Walportsheimer) p. Fl. 80 Pf., p. Ltr. 90 Pf., Madeira, alten Tokayer empfiehlt
N. Francken, Weinhdlg., Neuß.

Erlaube mir mein
Photographisches Atelier
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Aufnahme bei jeder Witterung, und nur **Momentaufnahmen.**
Achtungsvoll
Jean Simons.

Zur **Latrinenreinigung** mit einer geruchlosen Maschine und eisernen Fässern von 1500 Ltr. Inhalt, ebenso zum Anfahren der Fäcalstoffe zu billigen Preisen empfiehlt sich
R. Fuß,
Zollthor 14, Neuß.

Giftfreies Rattenpulver à 60 Pf.
Insectenpulver Flac. 25 u. 40 Pf.
Hub. Wilberz in Grevenbroich.
Heinr. Mobis in Neuß.
A. J. Kamphausen in Neuß.

Ackergut v. 280 Mrg., in bester Lage des Kreises Erkelenz, pro 22 Febr. 1887 zu verpachten.
Näh. bei J. Clever in Erkelenz.

Kapitalien
in beliebigen Größen zum Ausleihen bereit.
H. Junkers, Glockhammer.

Kirchenkapitalien
in Höhe von 40,000 Mark sind ganz oder getheilt in nächster Zeit gegen sichere Hypothek auszuleihen. Offerten u. B. B. 432 an die Exp.

Kalk
Prima Qualität zu **Mk. 2,50** pr. Malter, jeden Montag frisch zu haben bei
Jean Willichs,
Baumaterialien-Handlung
Grevenbroich.

Täglich frischer
Kalk
zu haben.
Allerheiligen und Bahnhof Norf.
Math. Bungartz.

Alle **Oelfarben,** fertig zum sofortigen Gebrauch, **Lacke,** klebfreies, schnelltrocknendes **Leinöl, Terpentin, Pinsel** 2c. vorräthig bei
C. Kemmerling,
Rommerskirchen.



40 Stück schöne 3- und 4-jährige
Percherons- und Ardenner-Pferde
stehen auf Haus Rahdong, Station Osterath (linksrheinisch) zum Verkauf.
W. Gilges.

Ein eiserner **Hinterpflug** und **Karrendröbbel** zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Erdkohlrabien- sowie sämmtliche **Gemüse-Pflanzen** zu haben bei
Carl Loquingen, Gustorf.

Ein neuer **Dreischaar** wird billig abgegeben bei
Schmiedemeister **Neuhausen,**
Capellen b. Wevelinghoven.

Ein zu jedem Gebrauche geeignetes **Pferd** und ein drei Monate altes schönes **Fohlen** zu verkaufen. W. s. d. E

Epilepsie, Veitstanz, Brust-, Magen- und Blasenkrämpfe heilt brieflich
A. Böcker, Moers b. Crefeld.

Nicht zu übersehen!
Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich
Joseph Kulla, Elberfeld,
Fouriersgasse 11.